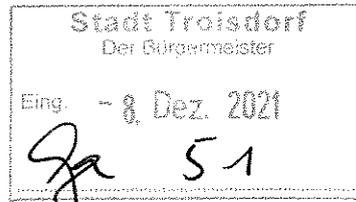


check●it Postfach 1110 53821 Troisdorf

Stadt Troisdorf
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
-Jugendamt-
z. Hd. Herrn Dr. Wüst (Amtsleitung)
Kölner Straße 176

53840 Troisdorf



53840 Troisdorf
Hippolytusstr. 48
Tel. 0 22 41.265 699-1
Fax 0 22 41.265 699-7
youthwork@check-it.nrw
www.check-it.nrw

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen, unsere Nachricht vom

Durchwahl
265699-1

Datum
07.12.2021

Antrag auf Förderung im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit

Sehr geehrter Herr Dr. Wüst, sehr geehrte Frau Alina Böhm,

wir von *check it* – Beratungsstelle Sexualität und Gesundheit im Rhein-Sieg-Kreis (Träger Aidshilfe Rhein-Sieg e.V.) stellen beim Jugendhilfeausschuss der Stadt Troisdorf einen Antrag auf Förderung aus den Haushaltsmitteln des Troisdorfer Jugendamtes für die offene queere Jugendarbeit unseres internen *Jugendtreffs Q*.

Der Troisdorfer *Jugendtreff Q* wurde Ende 2018 von der Aidshilfe Rhein-Sieg e.V. gegründet und ist an die Beratungsstelle *check it* (Sexualität und Gesundheit) angegliedert. Das Projekt wurde damals über eine Anschubfinanzierung vom LVR (ca. 23.000 Euro) gefördert und konnte in den darauffolgenden Jahren durch jährliche Projektanträge mit besonderen inhaltlichen Schwerpunkten weiter finanziert und so am Leben erhalten werden.

Wie bei jedem neuen Projekt, war es in den ersten Jahren etwas beschwerlich, die Zielgruppe zu erreichen. Dennoch ist es uns gelungen, den Treff über die letzten Jahre in Troisdorf zu verankern und trotz der Coronapandemie ein Stammpublikum aufzubauen. Da sich die Jugendsozialarbeit im Jahr 2020 stark auf den digitalen Raum bezogen hat, wurde die Zielgruppe durch gezielten Einsatz von Werbung in Social Media auf uns aufmerksam. So ist im Laufe des Jahres 2020 ein Stammpublikum von ca. 12 Jugendlichen entstanden, für die der Jugendtreff als geschützter Ort für LSBTIQ*-Personen eine große Ressource darstellt.

Zurzeit findet der Jugendtreff wieder jeden Dienstag in der Zeit von 17:30 bis 20:30 Uhr in den Räumen der Beratungsstelle *check it* in Troisdorf in Präsenz statt und die Jugendlichen nehmen regelmäßig daran teil. Neben „normalen“ Abenden zum Quatschen und Spielen, bieten wir jede zweite Woche einen speziellen Themenabend an, welcher sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Besuchenden richtet, um den Kontakt zur Zielgruppe aufrecht zu erhalten. In der Vergangenheit haben wir so gemeinsam gebastelt, Freundschaftsbändchen geknüpft, uns mit Makramee beschäftigt, waren Minigolf spielen, haben Filmeabende mit queeren Thematiken und anschließenden Diskussionsrunden veranstaltet oder gemeinsam musiziert und gekocht. Ein

besonderes Highlight war ein von uns organisiertes PubQuiz an dem auch andere queere Jugendtreffs wie das Puls aus Düsseldorf teilgenommen haben.

Neben der pädagogischen Arbeit mit den Jugendlichen ist uns darüber hinaus die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit, als auch die politische Arbeit ein wichtiges Anliegen, denn insbesondere für Jugendliche aus der LSBTIQ*-Community ist Sichtbarkeit von enormer Bedeutung. So haben wir in der Vergangenheit gemeinsam mit den Jugendlichen zum IDAHOBIT (Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie) Postkarten kreiert, für die internationalen Wochen gegen Rassismus Masken gebastelt, uns an der Interkulturellen Woche im Spielzentrum Rhein-Sieg beteiligt, waren auf dem Troisdorfer Familienfest „Troisdorf Verein(t)“ mit einem Stand zu finden und haben in Kooperation mit dem *check it* einen Gesundheitsabend veranstaltet, der sich spezifisch um Fragen queerer Sexualität gedreht hat.

Unser Publikum besteht derzeit vor allem aus Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren, die sich jeglichen Geschlechtsbeschreibungen und -identitäten, Sexualitäten, Lebens- und Liebesweisen zugehörig fühlen. Insbesondere transidente Jugendliche finden immer öfter den Weg in unseren Jugendtreff, was auch an unserer Öffentlichkeitsarbeit u.A. an den hiesigen Schulen liegt. Durch die Anbindung ans *check it*, werden in den sexualpädagogischen Schulveranstaltungen Flyer und weiteres Werbematerial verteilt. Die Jugendlichen, die zu uns kommen, suchen dabei oftmals dasselbe: Anschluss an eine Gruppe, die gleiche oder ähnliche (Diskriminierungs-)Erfahrungen gemacht hat, sowie soziale Kontakte und Unterstützung. Insbesondere die Corona-Situation hat dabei gezeigt, wie wichtig Schutzräume und der Austausch mit Gleichgesinnten für die Community sind.

Um den Lebenswelten dieser Jugendlichen gerecht zu werden und „up to date“ zu bleiben, nehmen die Mitarbeitenden, welche sich selbst der Community zugehörig fühlen, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil und führen Teamsitzungen durch. So unter anderem an einer LSBA* Beratungsfortbildung, wo es spezifisch um die Handlungssicherheit im Umgang mit Menschen mit gleichgeschlechtlicher Orientierung und deren spezifischen Bedürfnissen ging oder an Angeboten des Sunrise Dortmund, einer Beratungsstelle für trans* Jugendliche. Darüber hinaus wurde in diesem Jahr eine Kooperation mit der NRW Fachberatungsstelle für sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit „gerne anders!“ geschlossen.

Die Zielgruppe und der Bedarf sind steigend und der Jugendtreff wächst weiter, weshalb wir nun nach einer Lösung suchen, wie wir die Finanzierung des Treffs aufrechterhalten können. Statistisch gesehen gibt es bei 7.823 Schüler*innen aller weiterführenden Schulen und Berufskollegs in Troisdorf über 876 Schüler*innen die sich als Teil der LSBTIQ*-Community identifizieren. Bereits jetzt sprechen sich die Angebote des Jugendtreffs in Troisdorf und dem gesamten RSK herum und trotz Lockdown fanden neue Jugendliche ihren Weg über Social Media-Kanäle zu uns und nahmen am digitalen Jugendtreff teil. Wir gehen davon aus, dass die Tendenz steigend ist, wenn sich das Q noch stärker in der Landschaft der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Troisdorf etabliert hat und somit auch mehr Publikum (insbesondere in Troisdorf, wo der Treff liegt) anziehen wird, da die Statistiken den Bedarf klar abbilden und Jugendliche vorher aufgrund mangelnder Angebote in ihrem Sozialraum nach Köln oder Bonn abgewandert sind und unter Umständen sehr lange Fahrtzeiten in Kauf nehmen mussten, um für sich passende Angebote besuchen zu können. Langfristig wird es keine Lösung sein, den Treff und das Angebot nur über Projektmittel des LVR zu finanzieren, da dies ja eigentlich nur als zusätzliche Mittel-Quelle für spezifische Projekte gedacht ist.

Aus diesem Grund bitten wir Sie, unseren Jugendtreff als reguläres Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Haushalt der Stadt Troisdorf aufzunehmen und uns mit einem jährlichen Gesamtvolumen von 20.000 Euro für Personal- und Sachkosten zu unterstützen. Da der organisatorische Aufwand wächst, halten wir es für notwendig zukünftig eine Teilzeitstelle für den Jugendtreff einzurichten, die durch Honorarkräfte unterstützt wird.

Im Anhang dieses Antrags finden Sie das Portfolio des Jugendtreffs, das Leistungskonzept der *check it* – Beratungsstelle, sowie das Präventionskonzept, als auch die Vereinbarung mit der Fachberatungsstelle „gerne anders!“.

Für Fragen stehen wir gerne jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'S. Bohnhorst', with a horizontal line extending to the right.

Sarah Bohnhorst
Fachbereiche Youthwork, Jugendtreff Q, Netzwerkarbeit

check●it

Beratungsstelle Sexualität und Gesundheit

im Rhein-Sieg-Kreis

JUGENDTREFF



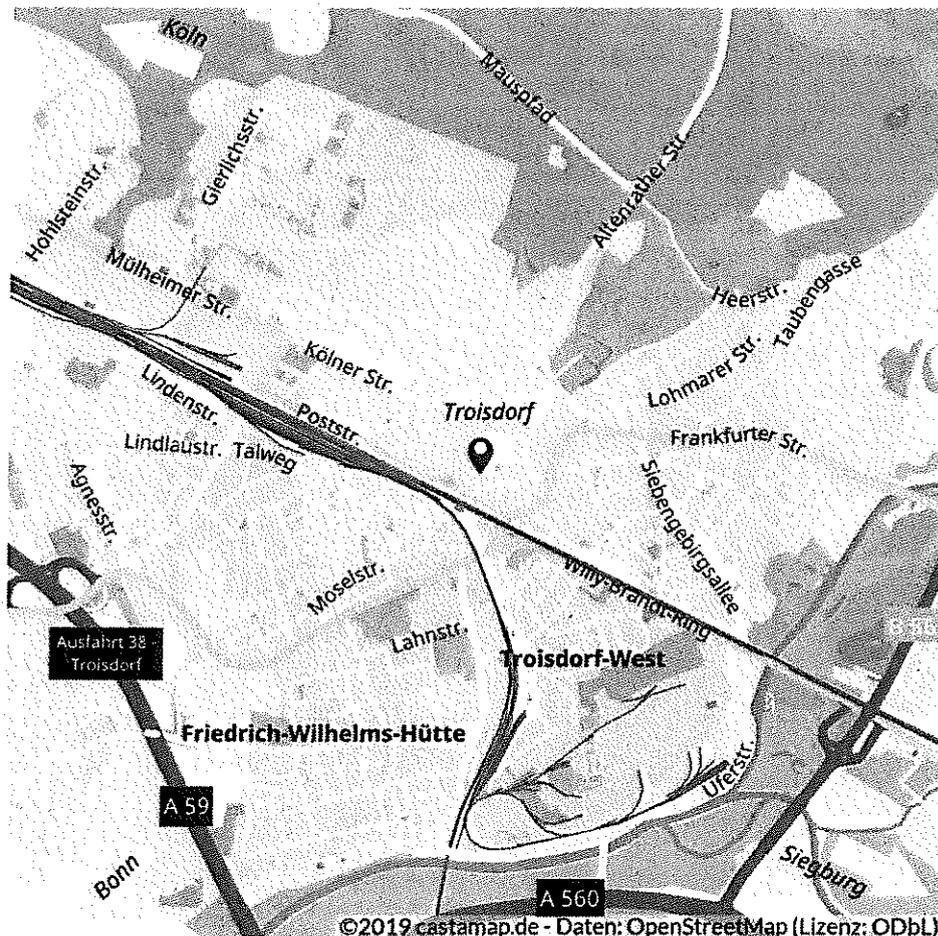
TROISDORF

Hippolytusstr. 48, 53840 Troisdorf

Tel. 0 22 41 265 699 1 – Fax 0 22 41 265 699 7

youthwork@check-it.nrw – info@q-rsk.de – www.check-it.nrw/q-jugendtreff

Portfolio



Träger und durchführende Einrichtung

Die Beratungsstelle *check it* hat 2018 in Troisdorf den *Jugendtreff Q* für LSBTIQ*-Jugendliche aus dem Rhein-Sieg-Kreis gegründet, der in dieser Form den bisher einzigen offenen Jugendtreff für queere junge Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren sowie ihre Freund*innen in Troisdorf darstellt. Das *Q* bietet aber nicht nur einen Treffpunkt für queere Jugendliche und deren Freund*innen, sondern stellt ebenfalls eine Anlauf- und Beratungsstelle für sie dar. Aber auch Eltern oder Lehrende informieren sich hier, wenn sich Kinder oder Schüler*innen mit Fragen zu Identität oder Sexualität an sie wenden.

Der Träger, die AIDS-Hilfe Rhein-Sieg e.V., fördert bereits seit 1987 die öffentliche Gesundheitspflege mit den Aufgaben von Beratung und Begleitung von Menschen mit HIV und Aids, sowie der Aufklärung der Menschen mit dem Fokus auf präventiver Youthwork.

Hippolytusstr. 48, 53840 Troisdorf

Tel. 0 22 41 265 699 1 – Fax 0 22 41 265 699 7

youthwork@check-it.nrw – info@q-rsk.de – www.check-it.nrw/q-jugendtreff

Das Q in den Räumen der *check it* Beratungsstelle in der Hippolytusstraße 48, direkt gegenüber der St. Hippolytuskirche, hat sich über die Jahre hinweg in Troisdorf etabliert und besitzt mittlerweile einen festen Kern an Stammesbesuchenden von ca. 12 Jugendlichen aus dem gesamten Rhein-Sieg-Kreis, von denen das Hauptklientel jedoch aus Troisdorf kommt. Für viele ist das Q der einzige Zufluchtsort, an dem sie ihre sexuelle Identität frei leben können. Denn nach wie vor werden Menschen, die sich nicht der binären, heterosexuellen Gruppe zuordnen können, diskriminiert und ausgegrenzt. Dabei identifizieren sich 11,2% der deutschen Jugendlichen im Alter zwischen 14-29 Jahren als LSBTIQ*¹. Auf den gesamten Rhein-Sieg-Kreis bezogen, betrifft das von den 63.827 hier lebenden Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren² über 7.100 junge Menschen und in Bezug auf Troisdorf bedeutet das, dass bei 7.823 Schüler*innen aller weiterführenden Schulen und Berufskollegs in Troisdorf über 876 Schüler*innen einen Teil der LSBTIQ*-Community darstellen³. Das Q stellt einen Schutzraum für eben diese Jugendliche dar und für diejenigen, die evtl. noch kein Coming-Out hatten oder sich ihrer geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung noch nicht sicher sind. Im Q sind alle Menschen, unabhängig ihrer ethnischen Herkunft, Religion oder Weltanschauung, der sexuellen Identität, ihres Geschlechts oder einer Behinderung willkommen.

Die COVID-19-Pandemie hat auch unsere Arbeit in den letzten Monaten stark eingeschränkt und herausgefordert. Immer wieder musste auf Treffen im virtuellen Raum zurückgegriffen werden, wenn die vorherrschenden pandemiebedingten Vorschriften verschärft wurden und die Kontaktgruppenregelungen Präsenztreffen unmöglich machten. Dies führte vor allem intern zu einem erhöhten Organisationsaufwand und Personalkosten. Auf der anderen Seite verdeutlichte diese Zeit umso mehr, wie wichtig Schutzräume für die queere Community sind, denn in Zeiten von Lockdown und co. mussten Jugendliche notgedrungen mehr Zeit zu Hause verbringen; an einem Ort, an dem sie vielleicht nicht frei leben konnten, an dem sie auf Ablehnung und Diskriminierung gestoßen sind. Denn laut der Studie „Coming-out – und dann...?!“ aus dem Jahr 2015 gaben fast die Hälfte der teilnehmenden queeren Jugendlichen an, Diskriminierungserfahrungen in der Herkunftsfamilie gemacht zu haben⁴. Auch stieg laut eine Studie der TU München im Frühjahr 2020 die Gefahr von häuslicher Gewalt: in 6,5% aller Haushalte wurden Kinder während der strengen Kontaktbeschränkungen zu dieser Zeit gewalttätig bestraft⁵. Ebenfalls sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass viele Jugendliche kein eigenes Zimmer und die technische Möglichkeit haben, an Online-Veranstaltungen teilzunehmen.

Seit Dienstag, den 08. Juni 2021 finden unsere Treffen wieder in Präsenz statt. Darüber hinaus gibt es einen Social-Media-Kanal und eine interne Chatgruppe, welche durch Fachkräfte betreut wird und in der sich außerhalb der regulären Öffnungszeiten ausgetauscht werden kann. Dies wird von den Jugendlichen und Heranwachsenden stark angenommen und genutzt. Die Mitarbeitenden sind darüber hinaus telefonisch und per E-Mail für die jungen Menschen erreichbar.

¹ Dalia-Research-Studie 2016

² „Zahlen und Fakten auf einen Blick“, Rhein-Sieg-Kreis 2019

³ Kommunalprofil Troisdorf Langfassung, Stand: 29.08.2018 (Quelle: Information und Technik NRW, Geschäftsbereich Statistik)

⁴ Deutsches Jugendinstitut e.V. (2015): Coming-out – und dann...?!

⁵ Steinert, Janina & Ebert, Cara (2020) The Impact of COVID-19 on Violence against Women and Children in Germany

Vor der außergewöhnlichen Pandemie-Situation im Frühjahr 2020 fand das Q aufgrund des zunehmend großen Interesses und Zulaufs an zwei Nachmittagen in der Woche statt und wurde von zwei queeren Studierenden begleitet. Seit Anfang dieses Jahres wird das Q ebenfalls von einer professionellen pädagogischen Fachkraft begleitet und die studentischen Honorarkräfte in ihrer Arbeit unterstützt.

Hintergrund und Bedarf

Mithilfe von Jugendlichen und jungen Heranwachsenden aus dem Rhein-Sieg-Kreis wurde der *Q-Jugendtreff* 2018 als eigenfinanzierte Einrichtung durch eine Anschubfinanzierung des LVR und Spenden aus den Mitteln des Rhein-Sieg-Kreis aufgebaut. Miete und Nebenkosten werden vom Träger selbst und aus Spenden finanziert. Aufgrund des steigenden Bedarfs und weil die Projektgelder diesen alleine nicht abdecken können, bemühen wir uns derzeit um eine Regelfinanzierung. Trotz Schließung der Einrichtung während des Lockdowns, haben neue Jugendlichen den Weg in unser Online-Angebot gefunden. Weiterhin werden wir zukünftig mehr Werbung für den queeren Jugendtreff in unseren sexualpädagogischen Workshops an Schulen machen, so dass davon auszugehen ist, dass mehr queere Jugendlichen den Weg in unseren Jugendtreff finden werden. Die letzten Monate, als auch die oben angeführten Zahlen zeigen, dass der Bedarf an einem queeren Jugendtreff steigt, weshalb nur ein festes Angebot diesem gerecht werden kann.

Die Jugendlichen und jungen Heranwachsenden haben die Räume nach eigenem Interesse, effektiv gestaltet und eingerichtet. Die Räume dienen den jungen Menschen als Anlaufstelle nach der Schule oder Ausbildung, als Raum in dem sich getroffen und fallen gelassen werden kann, in denen sie spielen, sich ausprobieren und „Quatsch“ machen können. Ein Safe Space (Schutzraum), in dem sie einfach sie selbst sein können. Vor Ort gibt es die Möglichkeit, sich etwas zu Essen zu machen, aber auch spezifische Themen zu besprechen oder kleinere Projekte und Aktionen, ganz im Interesse der Besuchenden, durchzuführen. So entsteht eine besondere und familiäre Atmosphäre, in der mitunter auch intime Dinge besprochen werden können. Dazu gehören Probleme beim Coming-Out oder auch ganz bestimmte Diskriminierungserfahrungen. Gemeinsam wird in diesem geschützten Raum nach Lösungen gesucht und die jungen Erwachsenen in ihren Problemen unterstützt.

Ziele

Eines der wichtigsten Anliegen ist der permanente Austausch und die Anpassung des pädagogischen Konzepts an das aktuelle Klientel, welches selbst an dem Prozess beteiligt wird und Entwicklungen mitbestimmt. So werden die Programmpunkte fortlaufend an den Bedarf der Besuchenden angepasst und sie werden auf diese Art und Weise in ihrer Autonomie gefördert. Sie übernehmen eigenständig Aufgaben und helfen somit bei der Gestaltung des Jugendtreffs mit. So wurde unter anderem auch das aktuelle Logo des Q gemeinsam gestaltet. Partizipation wird im Q großgeschrieben und macht den Jugendtreff aus: die Mitgestaltung an den Öffnungstagen, an Programmpunkten und an Projekten.

Nicht nur die queeren Besuchenden und ihre Freund*innen sollen untereinander Netzwerke bilden und Kontakte knüpfen, auch die Mitarbeitenden des Qs sind darauf bedacht, professionelle Netzwerke weiter auszubauen und sich stetig fort- und weiterzubilden. So nimmt beispielsweise das Thema des transidenten Empfindens bei den Jugendlichen und jungen Menschen eine zunehmend wichtige Rolle ein. Ebenso, wie in unserer

Gesellschaft. Es gilt gerade bei solch sensiblen Themen ein adäquater, fachwissenschaftlicher Umgang damit, welcher in den Räumen des Qs gewährleistet wird, um die Jugendlichen und jungen Heranwachsenden in ihrem Prozess angemessen begleiten und unterstützen zu können.

Umsetzung

Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema LSBTIQ*: In diesem Bereich werden die Netzwerke und Arbeitskreise weiter ausgebaut, sowie Öffentlichkeitsarbeit in Form von der Teilnahme und Mitgestaltung an Troisdorfer Aktionstagen geleistet. Es geht um die Vernetzung mit anderen pädagogischen Fachkräften und den Austausch mit weiteren Troisdorfer Jugendeinrichtungen wie dem TK3 und Kontaktstellen. So ist es im letzten Jahr durch Vernetzung gelungen, die Räumlichkeiten anderer Jugendtreffs zu nutzen und so zusätzlich Heranwachsende in anderen Teilen des Rhein-Sieg-Kreises zu erreichen. Weiterhin bemüht sich das Q um eine Vernetzung mit den anderen LSBTIQ*-Einrichtungen des Kreises, um flächendeckend queere Jugendliche besser aufzufangen. Ebenfalls soll der Kontakt zu Troisdorfer Schulen und anderen hiesigen Institutionen ausgebaut werden, um Werbung für den Jugendtreff zu machen. Die Zielgruppe soll also auch aktiv außerhalb der Jugendtreff-Räume mithilfe von Social Media, Flyern, Stickern, Postkarten, Lesezeichen und Visitenkarten aufgesucht und angesprochen werden.

Beratung von Betroffenen und Eltern, Anlaufstelle und Kooperationspartner*innen im Rhein-Sieg-Kreis: Neben der Vernetzung gilt es als weitere wichtige Aufgabe, das Q als zentrale Beratungsstelle für alle Interessierten in Troisdorf weiter zu etablieren, um eine Anlaufstelle, nicht nur für Jugendliche, sondern auch für ihre Eltern, Angehörigen oder pädagogischen Fachkräften, wie Lehrer*innen zu schaffen. In der Beratung können in Form eines persönlichen Einzelgesprächs, je nach Bedarf, konkrete Hilfestellungen gegeben werden. Durch die Nutzung der Räume der Beratungsstelle *check it* der Aidshilfe Rhein-Sieg e.V. können dabei auch Themen der sexuellen Gesundheit besprochen werden. Bei solch sensiblen Themen ist die adäquate und präventive Aufklärung seitens der Q-Mitarbeitenden zentral. Durch die Teilnahme an einer Online-Fortbildung der NRW-Fachberatungsstelle „gerne anders!“, ist das Q seit April 2021 eine qualifizierte Kontaktstelle für Akzeptanz sexueller Vielfalt und trägt den Titel „Jugendzentrum der Vielfalt“. Das bedeutet, dass das *check it*, als Träger des Qs, Jugendlichen Unterstützung in Bezug auf sexuelle Orientierung, geschlechtliche Vielfalt, Liebe, Partnerschaft und Lebensformen bietet. Bereits jetzt wird das *check it* häufig kontaktiert, wenn es um Fragen der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt geht. Sei es, wenn Lehrkräfte Beratung benötigen, weil sie queere Schüler*innen in ihren Klassen haben, Eltern, die gerade den Prozess des Coming-Outs bei ihren Kindern miterleben oder Jugendliche selbst, die queer sind und Anschluss suchen. Dies soll durch eine Regelfinanzierung auch zukünftig möglich gemacht werden.

Aktionen, Projekte und Ausflüge: Als weiterer Schwerpunkt in der Arbeit gilt das Programmangebot für die jungen queeren Jugendlichen, welches auch außerhäuslich stattfindet, um sich auch hier an den Bedürfnissen und den Lebenswelten der jungen Menschen und ihren Freund*innen zu orientieren. Um aufgrund vermeintlich fehlender Möglichkeiten ein Abdriften der jungen queeren Menschen nach Köln oder Bonn zu verhindern, sollten und werden konkrete Angebote vor Ort entsprechend der Interessen angeboten. Die Programmpunkte und Aktionen werden dabei mit den Jugendlichen zusammen konzipiert und können daher auch niedrigschwellig aussehen. So finden gemeinsame Koch- und Filmabende statt, aber auch Ausflüge wie Klettern,

Bowling, Minigolf oder Ähnliches werden zusammen geplant und durchgeführt. Dabei spielt das Thema LSB-TIQ* immer wieder eine große Rolle.

Neben Freizeitaktivitäten betätigt sich das Q auch an gesellschafts-(politischen) Themen und Aktionen in Troisdorf. Durch die Arbeit mit Jugendlichen, die unter Umständen Diskriminierung erfahren, ist es uns wichtig, uns auch gegen andere Diskriminierungsformen und Menschenfeindlichkeiten sowie Gewalt in jeglicher Form stark zu machen. Aus diesem Grund beteiligt sich das Q beispielsweise an den internationalen Wochen gegen Rassismus, der interkulturellen Woche sowie der Orangen-Bank-Aktionen als Signal gegen Gewalt an Frauen. Hieran wird deutlich, dass wir nicht nur Freizeitpädagogik leisten, sondern auch Bildungsarbeit als Querschnittsaufgabe in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit für wichtig erachten.

check●it

**Beratungsstelle
Sexualität und Gesundheit
im Rhein-Sieg Kreis**

Leistungskonzept 2020 – 2025

Träger: Aidshilfe Rhein-Sieg e.V.

(Fassung vom 08.06.2020)

Intro: Kurz und kompakt!

A) Selbstverständnis der Aidshilfe Rhein-Sieg e.V.

1. Das Grundkonzept heißt: Strukturelle Prävention
2. Die Beratungsstelle **check ● it**
3. Aidshilfe im Wandel
4. Erweiterung des Aufgabenfeldes

B) Fünf Pfeiler – die Aufgabenbereiche

1. Testangebote und Beratung für Bürger*innen des Rhein-Sieg-Kreises
 - 1.1. Testangebote – HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen
 - 1.2. Beratungsangebot telefonisch, online, persönlich
2. Präventionsarbeit und Youthwork
 - 2.1. Prävention als Bildungsauftrag
 - 2.2. Prävention im Kontext der Youthwork
 - 2.3. Youthwork im Jugendzentrum Q
 - 2.4. Prävention und Multiplikator*innen
3. Weitere zielgruppenspezifische Angebote
 - 3.1. Unterstützung von Menschen mit HIV im Rhein-Sieg-Kreis
 - 3.2. MSM – Männer, die Sex mit Männern haben (ergänzend)
 - 3.3. Unterstützung für ältere Menschen
 - 3.4. Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund
 - 3.5. Arbeit mit Frauen (ergänzend)
 - 3.6. Förderung von Selbsthilfe
4. Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit
 - 4.1. Öffentlichkeitsarbeit im Allgemeinen
 - 4.2. Öffentlichkeitsarbeit im präventiven Kontext
5. Qualitätsmanagement

Intro: Kurz und kompakt!

Ziele der Beratungsstelle **check ● it** in der Trägerschaft der Aidshilfe Rhein-Sieg e.V.

Ziel – Testangebote

Qualitative und quantitative Ausweitung des kostenfreien Testangebotes mit Beratung für alle Bürger*innen des Rhein-Sieg-Kreises. Schnelltests verschiedener sexuell übertragbaren Infektionen (STI) zu öffentlichen Testzeiten der Beratungsstelle oder individuell nach Terminvereinbarung.

Ziel – Beratungsangebote

Ziel ist eine realistische Risikoeinschätzung der Ratsuchenden. Teilziele sind der Abbau von Unwissenheit und die Reduzierung von Ängsten, Schuldgefühlen und anderen psychischen Beeinträchtigungen, die oftmals eine realistische Bewertung eines sexuellen Kontakts verhindern.

Ziel – Allgemeine Prävention

Durch eine emanzipatorische Sexualpädagogik soll nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch eine ganzheitliche Gesundheitsförderung betrieben werden. In der Auseinandersetzung mit Normen, Werten, Rollenanforderungen usw. kann Akzeptanz, Toleranz und Solidarität gefördert werden. Im weitesten Sinne soll durch Prävention eine selbstbestimmte Lebenskompetenz vermittelt werden.

Ziel – Youthwork und Prävention

Ziel in der Youthwork ist es, das Thema Sexualität zu enttabuisieren, die sprachliche Kompetenz auf diesem Gebiet zu fördern, z.B. sexuelle Begriffe verstehen und altersadäquate Kommunikation zu ermöglichen. Unter ressourcenorientierten Aspekten und mit einer ganzheitlichen Sichtweise sollen praktische Fertigkeiten trainiert werden und Kriterien beleuchtet werden, die ein eigenes Risikomanagement möglich machen. Ansteckungen, Krankheiten, ungewollten Schwangerschaften, aber auch sexuellen Übergriffen soll damit vorgebeugt werden. Verschiedene Techniken und Methoden sollen die Eigen- und Fremdwahrnehmung schulen und dadurch Eigenverantwortung, Selbstbestimmung und Emanzipation fördern. Vor unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen soll Wertevermittlung und Lebensstilakzeptanz geübt werden.

Ziel – Youthwork im Jugendzentrum Q

Der Treffpunkt Q für queere Jugendliche hat als Hauptziel, einen akzeptierenden und diskriminierungsfreien Raum zu schaffen, in dem jede*r so sein darf, wie er*sie ist, ohne sich erklären zu müssen. Die Gruppe bietet Schutz und gleichzeitig die Möglichkeit, das eigene Selbstbewusstsein zu entwickeln und auch von anderen zu lernen, wie z.B. mit Diskriminierung im Alltag, z.B. in Schule und Ausbildung, umgegangen werden kann. In einem empfindlichen Entwicklungsalter sollen Jugendliche in der sexuellen Findungs- und Festigungsphase echte Hilfe und Schutz im Jugendtreff finden, u.a. vor sexueller Ausnutzung vermeintlicher „Helfer“ z.B. im Internet.

Ziel – Prävention und Multiplikator*innen

Ziel ist es, Mitarbeiter*innen aus Schule, Kinder- und Jugendhilfe für ihre pädagogischen Aufgaben sachlich und fachlich zum Thema Sexualität und Prävention zu schulen und fortzubilden.

Ziel der zielgruppenspezifischen Prävention

Ziel einer jeden Beratung ist es, den Menschen zu verstehen und anzunehmen, sein Anliegen zu erkennen und welche konkrete Hilfe daraus abzuleiten ist. Hilfe kann dann in Form konkreter Dienstleistung stattfinden, oder aber auch die Weitervermittlung an andere spezialisierte Hilfestellen im sozialen Bereich sein.

Menschen mit HIV

Ziel: Konkrete Angebote entwickeln, die dem Austausch der Menschen mit HIV untereinander dienen und vor allem der Isolation und Einsamkeit der älteren Positiven entgegenwirken.

MSM

Ziel: Angebot eines diskriminierungsfreien Raumes und Treffpunkts für schwule und bisexuelle Männer, insbesondere Männer ab 50+. Prävention durch Aktualisierung von Wissen rund im HIV und STI's.

Ältere Menschen

Ziel: Hilfestelle für ältere queere Menschen im Rhein-Sieg Kreis zur Sicherung der Versorgung und Pflege im Alter. Beratung und Begleitung in der Organisation insbesondere für Alleinstehende ohne familiären Anschluss.

Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund

Ziel: Hilfestellung für queere Menschen aus biographischen Kulturkreisen mit negativen, diskriminierenden Einstellungen zur Sexualität. Wiederkehrende Aufklärung zu und Förderung von sexueller Vielfalt, dem Recht auf freie Entwicklung der Persönlichkeit mit jungen Menschen aus unterschiedlichem kulturellem Kontext mit dem Ziel einer gelingenden Integration.

Frauen

Ziel: Entwicklung adäquater Angebote für Frauen, u.a. mit HIV, queerem Hintergrund oder anderen Anliegen.

Selbsthilfegruppen

Ziele: Die Beratungsstelle **check ● it** unterstützt und organisiert Gruppen aus dem Bereich HIV-infizierter Menschen, deren An- und Zugehörige und Freund*innen. Organisation von Drittmitteln über Projekte der Deutschen Aidshilfe, der Aids-Stiftung oder dem Land NRW zur Förderung der Selbsthilfeangebote im Rhein-Sieg-Kreis. Ziel ist auch die Fortsetzung etablierter Formen und der Wahrung der Kontinuität von Selbsthilfeangeboten.

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit

Demokratie fördern und Werte der Freiheit verteidigen bedeutet die Themen von Diskriminierung und extremen Denkweisen einzelner Gruppen aufzudecken und öffentlich zu diskutieren. Vielfalt muss sichtbar werden, um die Realität unserer Gesellschaft zu zeigen. Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist aufmerksam zu machen, aufzuklären, manchmal auch betroffen zu machen gegen eine Passivität der Nichtbetroffenen.

Zu unseren Zielen gehört es neben der eigentlichen Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen der Einrichtung **check ● it** auch, die staatlichen Institutionen, wie die untere Gesundheitsbehörde, von den gesellschaftlichen Entwicklungen zu unterrichten, die Auswirkungen auf die ganzheitliche Gesundheit der Menschen im Rhein-Sieg-Kreis haben.

Ziele im Qualitätsmanagement

Einmal jährlich wertet die Beratungsstelle die Ergebnisse der Evaluation aus, mit dem Ziel, die Angebote anzupassen. Es geht dabei um eine zielgenaue Erfassung des Bedarfs im Rhein-Sieg-Kreis, um daraus ableitend in Zusammenarbeit mit dem Kreisgesundheitsamt und anderen Netzwerken neue Aufgaben und Ziele zu entwickeln. Ziel ist es auch, nachweisbare Daten für die landesweite Datenerhebung bereit zu stellen.

A) Selbstverständnis der Aidshilfe Rhein-Sieg e.V.

1. Das Grundkonzept heißt Strukturelle Prävention

Das **check ● it – Beratungsstelle Sexualität und Gesundheit** ist eine Einrichtung in Trägerschaft des Aidshilfe Rhein-Sieg e.V. mit Sitz in Troisdorf. Entsprechend der Satzung der Aidshilfe Rhein-Sieg fördert die Beratungsstelle die öffentliche Gesundheitspflege im Rhein-Sieg-Kreis.

Gegenstand unserer Aufklärungs-, Präventions- und Beratungsarbeit sind Sexualität im weitesten Sinne, u.a. sexuelle Orientierung, sexuelles Selbstbewusstsein und die sexuelle Gesundheit in Bezug auf alle sexuell übertragbaren Infektionen (STI¹, Geschlechtskrankheiten).

Unsere Arbeitsgrundlage im Bereich der übertragbaren Infektionen, insbesondere HIV, ist die Strukturelle Prävention². Das bedeutet, dass wir das Verhalten Einzelner ebenso in den Blick nehmen, wie die Verhältnisse, in denen sie leben. So wirken wir auf Strukturen ein, durch Antidiskriminierungs-, Emanzipations- und Menschenrechtsarbeit sowie auf den*die Einzelne*n durch Selbstwertstärkung, die Vermittlung von Werten, die Förderung solcher sozialen Kompetenzen und Netzwerken. Die Vorbeugung der Übertragung von HIV und anderen STI (Primärprävention), die Förderung der Gesundheit von Menschen mit HIV, damit sie nicht krank werden (Sekundärprävention) und die Erhaltung der Lebensqualität von chronisch Erkrankten (Tertiärprävention) bilden in unserer Arbeit eine Einheit, "negativ bleiben" und "positiv leben" gehören für uns zusammen.

Gesundheitsförderung und die Förderung der Selbsthilfe sind integrale Bestandteile unseres Aufgabenprofils. Wenn wir die Menschen aufklären und sie zu einem Risikomanagement befähigen, gestalten wir immer auch eine Gesellschaft mit, in der sich Menschen respektvoll und wertschätzend begegnen und in der die Vielfalt der Lebens- und Liebesweisen akzeptiert wird. Wir arbeiten an einer Gesellschaft, die Räume und Möglichkeiten schafft, dass Menschen sich schützen und ihre Gesundheit erhalten können. Wir akzeptieren und wertschätzen die Vielfalt von Lebens- und Liebesweisen und stellen uns in den Methoden unserer Arbeit auf die verschiedenen Zielgruppen ein. In der Gesellschaft fördern wir die Akzeptanz von Vielfalt und arbeiten gegen Diskriminierung und Ausgrenzung. In unserer Präventionsarbeit beachten wir den Grundsatz, dass Prävention niemals diskriminierend sein darf.

Wir sehen uns einem humanistischen Menschenbild verpflichtet. Der Mensch ist ein mehrdimensionales, entwicklungsfähiges Wesen, das mit Kompetenzen und Ressourcen ausgestattet ist und bewegt sich zwischen Polen wie Selbstständigkeit und Angewiesen sein auf andere, Ich-Bezogenheit und Solidarität, Vernunft, Emotion und Irrationalität, Gesundheit und Krankheit, Risiko und Sicherheit oder Selbstverantwortung und Verantwortung für andere. Dem entsprechen unsere Beratungs- und Aufklärungsangebote zur Sexualität der Menschen und der Gesundheitsförderung im Sexualleben.

Wir möchten die Menschen darin bestärken, eine positive bejahende Haltung zu ihrer Sexualität zu entwickeln, die es ihnen ermöglicht, eine selbstbewusste und befriedigende Sexualität zu leben,

1 STI – Sexual Transmitted Infections, dt. Sexuell übertragbare Infektionen, Geschlechtskrankheiten

2 Jochen Drewes et al.: Strukturelle Prävention – eine Betrachtung aus gesundheitswissenschaftlicher Perspektive. In: Jochen Drewes/Holger Sweers (Hg.): Strukturelle Prävention und Gesundheitsförderung im Kontext von HIV. AIDS-Forum DAH, Bd. 57, Deutsche AIDS-Hilfe e.V., Berlin 2010, 15-24

sexuelle Probleme zu bearbeiten und zu überwinden sowie in ihren Beziehungen über Sexualität, sexuelle Bedürfnisse und Wünsche kommunizieren zu können.

Mit Informationen und Reflexionsmöglichkeiten wollen wir den Menschen Hilfestellungen geben, in ihren individuellen Weg die sexuelle Gesundheit zu integrieren.

2. Die Beratungsstelle **check ● it**

Voraussetzung für eine gute Beratung und Präventionsarbeit sind geeignete Räumlichkeiten. Seit 2014 befindet sich die Beratungsstelle **check ● it** im Eckgebäude Hippolytusstr. 48 im Zentrum von Troisdorf. Sie ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln und fußläufig gut erreichbar. Im Erdgeschoß befindet sich das Verwaltungsbüro und ein Ladenlokal als Empfangsraum und für größere Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Aktionen.

Die Beratungsräume, die Büros und ein Labor findet man im 1. Stock. Hier sind vertrauliche Gespräche in angenehmer Atmosphäre möglich.

3. Aidshilfe im Wandel

Die Arbeit in den Aidshilfen wandelt sich kontinuierlich. In den letzten Jahren haben sich die Aufgaben erneut deutlich verändert. Grund hierfür ist die verbesserte Lage bei der Therapie der HIV-Infektionen, die bei frühzeitigem Beginn ein Erkranken an Aids verhindert.

Ein weiterer Grund ist die verbesserte Individualisierung des Testangebotes und des präventiven Schutzes. Gemeint ist die Einführung des Selbsttestes und der PrEP (Prä-Expositions-Prophylaxe). Der Selbsttest hat eine Testung auf HIV erheblich vereinfacht, da es nicht mehr zwingend notwendig ist, auf Zeiten eines Testangebotes zu achten, die in den herkömmlichen Checkpoints angeboten werden und das Angebot in der HIV-Prävention noch einmal erweitert. Die Einführung der PrEP hat parallel dazu den Vorteil gebracht, dass sich Menschen mit einem erhöhten Ansteckungsrisiko besser vor HIV schützen können. Durch die hierfür vorgeschriebenen Rahmenbedingungen sind eine regelmäßige Untersuchung und Testung durch den behandelnden Arzt gewährleistet.

Fachärzte auf dem Gebiet HIV und Aids, sog. Schwerpunktärzte, gibt es im ganzen Rhein-Sieg-Kreis nicht. Umso wichtiger ist es, mit der Beratungsstelle **check ● it** des Aidshilfe Rhein-Sieg e.V. eine Expertenlaufstelle im Kreisgebiet zu haben, einen verlässlichen Partner der unteren Gesundheitsbehörde im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips staatlicher Aufgaben.

Diese Ansätze, die als Erfolg der Arbeit gegen HIV zu werten sind, ermöglichen Veränderungen in den Beratungsstellen der Aidshilfen. Bedarfe haben sich geändert, die auch zu Anpassungen in der Angebotsstruktur führen müssen.

Sich mit HIV zu befassen, bedeutet immer auch, Zukunft für eine offenerere sexuelle gesellschaftliche Entwicklung zu schaffen.

4. Erweiterung des Aufgabenfeldes

Die Arbeit in den früheren wortwörtlichen Aidshilfen haben sich gewandelt. Nicht nur inhaltlich auch organisatorisch. Klassische Tätigkeiten, wie z.B. die aktive Beratung bilden immer noch den Kern des Arbeitsfeldes, aber auch die Arbeiten im Hintergrund z.B. die Arbeit am PC und die digitale Kommunikation hat stetig zugenommen. Die schriftliche Beantwortung von Anfragen

unterschiedlichster Gruppen aus dem Rhein-Sieg-Kreis sind nicht zu unterschätzen. Die Spezialisierung von Lehrer*innen-Teams in den Schulen führen zu erhöhten Anfragen zu den Themenbereichen der Sexualität, insbesondere der sexuellen Vielfalt, Transsexualität etc., oder auch zu Aufklärungsgruppenangebote für die Schulen. Hier ist viel Vorarbeit, z.B. Gespräche, Vorlagenerstellung, Methodenausarbeitung und regelmäßige Fortbildung nötig, um in Fragen des Inhalts, aber auch der Methodik aktuell zu bleiben. Zielgruppengenau ein Angebot vorzubereiten, erfordert auch das Einholen von Informationen über Vorwissen und Struktur der Gruppe oder Klasse.

Ein großer Bereich ist die Projektmittelakquise. In den letzten Jahren haben die Fördermöglichkeiten durch Projektmittel in allen Bereichen zugenommen. Bundes- und Landesministerien schreiben unterschiedlichste Projekt- und Fördermöglichkeiten aus, die gemeinnützige Träger in Anspruch nehmen können. Auch intern, aus dem Bereich der Deutschen Aidshilfen auf Bundes- oder Landesebene, gibt es zahlreiche Fördermöglichkeiten für Projekte der regionalen Beratungsstellen.

Auf diese Weise bereichert die Beratungsstelle **check ● it** den Rhein-Sieg-Kreis um viele zusätzliche Angebote für die Menschen vor Ort. Zudem werden diese Angebote drittmittelfinanziert, d.h. sie fallen dem Rhein-Sieg-Kreis finanziell nicht zur Last. Fast alle Projekte erfordern aber auch den Einsatz geringer Eigenmittel, die dann aus der Grundförderung für die Beratungsstelle oder Spenden und von privaten Sponsoren gestellt werden müssen.

Das Projektwesen ist jedoch kompliziert und erfordert vom Antragsteller viel Know-how und eine hohe Kompetenz. Jede Projektausschreibung unterliegt eigenen Förder- und Formkriterien, die zunächst studiert werden müssen. Danach erfolgt die Auswahl passender Angebote, die sich am Bedarf der Menschen im Rhein-Sieg-Kreis orientiert. Durch Gespräche im Team, Rücksprache mit dem Vorstand und den Mitarbeiter*innen des Kreisgesundheitsamtes orientieren sich die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle und formulieren dann entsprechende Projektkonzepte, in denen die inhaltlichen und methodischen Vorstellungen zur Umsetzung konkretisiert werden. Nach Erhalt - im Idealfall - einer Bewilligung, beginnt die konkrete Umsetzungsvorbereitung. Das Projekt findet im Rahmen der Projektausschreibung und der vorgegebenen Kriterien statt. Anschließend ist die Fassung eines Zwischenberichtes, mindestens eines Abschlussberichtes notwendig, dazu der rechnerische Nachweis der verwendeten Mittel. Ein Aufwand der viel Zeit in Anspruch nimmt, sich aber immer lohnt.

Kaum eine gemeinnützige Organisation mit öffentlichem Auftrag kommt heute ohne solche zusätzlichen Projektförderungen aus. Es ist nicht zu unterschätzen, dass diese Projekte die Angebotsvielfalt und -abwechslung für die Menschen im Rhein-Sieg-Kreis bereichert. Es sollte bewusst sein, dass es für die Akquise dieser zusätzlichen Angebote und Mittel fachkundige hauptamtliche Mitarbeiter*innen benötigt, um Qualität und Kontinuität zu gewährleisten.

Nicht zuletzt dienen solche Projekte aus Sicht des Bundes und Landes auch der Erprobung neuer Ansätze, um den Bedarf der Menschen zu erforschen und für die Zukunft regelgeförderte Angebote oder Landespläne zu entwickeln.

B) Fünf Pfeiler – die Aufgabenbereiche

Die Beratungsstelle **check ● it** hat fünf wesentliche Aufgaben im Rhein-Sieg-Kreis.

1. Testangebote und Beratung
2. Präventionsarbeit und Youthwork (Primärprävention)
3. Zielgruppenspezifische Angebote (Sekundärprävention)
4. Öffentlichkeitsarbeit
5. Qualitätsmanagement

1. Testangebote und Beratung für Bürger*innen des Rhein-Sieg-Kreises

1.1. Testangebote – HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen

Hintergrund

Zu den gesetzlichen Aufgaben gehört die vom Gesundheitsamt des Rhein-Sieg-Kreises übertragene Aufgabe des HIV-Testangebotes.

Ziel

Qualitative und quantitative Ausweitung des kostenfreien Testangebotes mit Beratung für alle Bürger*innen des Rhein-Sieg-Kreises. Um Menschen zu motivieren einen Test zu machen, müssen wir Ängste vor Ausgrenzung nach einem positiven Testergebnis abbauen. Daher wollen wir zeigen, dass man mit HIV heute leben kann und mit unserer Aufklärungsarbeit eine Gesellschaft entwickeln, in der Menschen mit HIV diskriminierungsfrei leben können.

Methode

In zentraler Lage am Standort Troisdorf bietet das **check ● it** an zwei festen Tagen in der Woche den HIV-Schnelltest an. Zum einen wurde das bisherige Vormittagsangebot um einen 2. Termin in den Abendstunden ergänzt. Mit diesem Schritt soll es Berufstätigen erleichtert werden, sich testen zu lassen, ohne sich hierfür von der Arbeit befreien lassen zu müssen. Hinsichtlich der Qualität ist es der Beratungsstelle gelungen, auch das Angebot inhaltlich auszuweiten. Neben HIV wird nun in einer Kombitesteinheit auch eine Infektion mit Syphilis getestet.

Wir wollen die Testangebote weiter ausbauen. Wir wollen weitere Vor-Ort-Testangebote schaffen. Weitere STI-Tests (Untersuchungen auf Gonorrhoe und Chlamydien etc.) und der Hepatitis-C-Test sollen angeboten werden. „Das frühzeitige Erkennen von Infektionen ermöglicht in der Regel entweder eine Heilung (u.a. Syphilis, Gonorrhö, Chlamydien, Hepatitis C) oder zumindest eine Behandlung (HIV, Hepatitis B), die das Fortschreiten der Erkrankung und/oder Spätfolgen (Krebserkrankungen, Organschäden) verhindert. Die wirksame und ärztlich kontrollierte HIV-Behandlung mindert zudem das Übertragungsrisiko erheblich.“³

Eine weitere Veränderung ist zudem, dass mit Wegfall des Arztvorbehaltes durch das am 01.03.2020 eingeführte Masernschutzgesetz, auch qualifizierte Mitarbeiter*innen die Testung durchführen können, ohne dass ein Arzt pflichtig anwesend ist. Seit dem 01.03.2020 werden der Test und die

Beratung im gleichen Gebäude durchgeführt. Dies erspart der Testperson zusätzliche Wege. Die Beratungsstelle **check ● it** arbeitet seit Jahren mit der fußläufig erreichbaren Praxis Niehues - Rausch zusammen. Im Falle eines Arztbedarfes stehen die Ärztinnen der Praxis als Anlaufpunkt zur Verfügung. Darüber hinaus vermitteln die Mitarbeiter*innen von **check ● it** bei einem reaktiven Testergebnis an geeignete Schwerpunktpraxen außerhalb des Rhein-Sieg-Kreises, da es hier keine Praxis mit Schwerpunkt im Bereich HIV/Aids gibt.

Ergänzend zum festen Angebot bietet die Beratungsstelle auch die begleitete Durchführung des Selbsttestes außerhalb der Angebotszeiten an. Oft wird nach dem Kauf eines Selbsttestes z.B. in einer Apotheke erst bewusst, dass der Test auch ein Ergebnis anzeigt. Möglicherweise möchte man dieses Ergebnis nicht alleine angezeigt bekommen und vor allem, im Falle eines reaktiven Testes, direkt richtige Ansprechpartner*innen zur Seite haben. Um das Ergebnis mit der Fachberatung besprechen zu können, bieten wir auf Anfrage den begleiteten Selbsttest an. Die Testperson erfährt in der Beratungsstelle **check ● it** ebenso ein Beratungsgespräch vorab und eine Nachbesprechung, wie beim Schnelltest an den festen Angebotstagen. Der Bluttest wird aber im Unterschied zu den Schnelltests von der Testperson selbst durchgeführt. Wir unterstützen das Angebot des Selbsttestes sehr, wollen aber niemanden mit einem - vielleicht auch unerwarteten - Ergebnis alleine lassen. Unser Beratungs- und Begleitungsangebot zum Selbsttest ist daher wichtig.

Zum Test gehört auch eine gute Beratung. Jede Testdurchführung enthält eine Vorberatung und ein Nachgespräch. In diesen Gesprächen finden vor allem Themen zum Umgang mit Sexualität und Risiken für die eigene Gesundheit Raum. Viele Fragen können in diesem geschützten Rahmen anonym gestellt werden. Solche Gespräche finden wertschätzend und vorurteilsfrei statt. Nur auf dieser Basis kann eine fundierte Beratung zu Sexualität und/oder Gesundheit durchgeführt werden. In allen Aufklärungs- und Präventionsveranstaltungen müssen die drei derzeitigen Präventionsmaßnahmen 1. Kondom, 2. PrEP (Präexpositionsprophylaxe) und 3. Schutz durch Therapie dargestellt werden. Insbesondere Menschen mit einer höheren Wahrscheinlichkeit, sich mit HIV anstecken zu können, müssen über die PrEP als Präventionsmaßnahme informiert und beraten werden. PrEP ist die eine Möglichkeit sich durch regelmäßige Einnahme eines Medikamentes vor einer Infektion mit HIV zu schützen, da sich das Virus dann im Körper nicht anheften kann. Allerdings gibt es im Rhein-Sieg-Kreis keine Ärzt*innen, die die Voraussetzungen haben, ein Kassenrezept für eine PrEP auszustellen und das verpflichtende diagnostische Monitoring zu gewährleisten. Durch Hinweise einzelner Klienten haben wir von einer Fehlentwicklung zum Einsatz der PrEP im Rhein-Sieg-Kreis erfahren. So sollen Ärzte das PrEP-Medikament auf Wunsch ihrer Patienten als Privat Rezept ausstellen, ohne den Klienten auf die Notwendigkeit des Monitorings hinzuweisen, dass Spätfolgen z.B. Nierenschäden verhindern soll. Im Kontakt mit niedergelassenen Ärzt*innen des Rhein-Sieg-Kreises wollen wir hier Abhilfe schaffen. Hier sind auch die Politik und Verwaltung gefragt, um eine flächendeckende Versorgung mit verantwortungsvoller Expertise zu gewährleisten.

1.2. Beratungsangebot: telefonisch, online, persönlich

Hintergrund

Die telefonische und persönliche Beratung der Aidshilfe im Bereich der Primärprävention richtet sich vorrangig an sexuell aktive Menschen, die sich unsicher im Hinblick auf das eigene Infektionsrisiko fühlen. Das Beratungsangebot wird im Laufe eines Jahres sehr unterschiedlich genutzt. Während sich zur Haupturlaubszeit oder vor den Weihnachtsfeiertagen nur wenige HIV-negative oder ungetestete Bürger*innen an die Aidshilfe wenden, steht nach der Urlaubszeit oder nach den Karnevalstagen das

Beratungstelefon kaum einmal still. In diesen Gesprächen wird immer wieder deutlich, dass sehr viele Menschen beim Thema HIV-Infektionswege nur über ein Halbwissen verfügen. Manchmal leiden die Ratsuchenden außerdem unter massiven Schuldgefühlen, da das Beratungsgespräch nach einem „Seitensprung“ gesucht wird. Wesentlich für ein erfolgreiches Gespräch ist zum einen die Vermittlung von sachlich korrekter und verständlicher Information, zum anderen auch das Angebot an die Ratsuchenden, ein vertiefendes Gespräch über den psychischen Hintergrund zu führen. Nicht selten können Ratsuchende erst dann eine realistische Risikoeinschätzung subjektiv nachvollziehen, wenn sie die individuell-psychologischen Ursachen ihres Verhaltens und ihrer Gefühle verstehen.

Ziel

Ziel in diesem Arbeitsfeld ist eine realistische Risikoeinschätzung der Ratsuchenden. Teilziele dazu sind der Abbau von (sachlicher) Unwissenheit und die Reduzierung von Ängsten, Schuldgefühlen und anderen psychischen Beeinträchtigungen, die oftmals eine realistische Bewertung eines sexuellen Kontakts verhindern.

Methode

Aidshilfe-Beratung geht grundsätzlich zurückhaltend mit Empfehlungen um. Sie will vielmehr Ratsuchende darin unterstützen, eine persönlich stimmige Einstellung zum Thema (Safer)Sex oder HIV-Schnelltest zu finden und zu einer individuellen Entscheidung zu gelangen. Moralische Grenzen setzt die Beratung erst dort, wo unmittelbar das Selbstbestimmungsrecht anderer Menschen verletzt wird, in dem zum Beispiel psychischer Druck oder Zwang ausgeübt wird.

Wir beraten auch die Ratsuchenden, die als Angehörige eines HIV-Positiven eine ganz besondere Nähe zu HIV/Aids haben. In Gesprächen mit Angehörigen geht es neben der Vermittlung von Wissen über die Infektionswege und Behandlungsmöglichkeiten um die Klärung der eigenen Betroffenheit und den Gefühlen, die die HIV-Diagnose des Angehörigen auslöst (Ängste, Ohnmacht, Ärger, Verletzung etc.).

Beratungsgespräche zu den Themen Infektionswege und HIV-Test werden über das bundesweite zentrale Beratungstelefon unter der zentralen Nummer 0180 33 19411 und unter der Ortskennziffer der Beratungsstelle 02241 26 56 990 geführt. Einmal wöchentlich ist die Beratungsstelle für zwei Stunden an das bundesweite Netz angeschlossen, unsere Berater*innen beantworten dann die Fragen aller Anrufer*innen bundesweit. An dieser Stelle wird auch noch einmal die Vernetzung der Beratungsstelle **check ● it** in das Gesamtsystem der Deutschen Aidshilfe deutlich.

Auch online ist die Beratungsstelle erreichbar. Vor allem die Jüngeren, die Generation der „Digital-Natives“, gehen vertrauter mit der indirekteren Kontaktaufnahme über die Online-Option um. Wie bei der Telefonberatung besteht auch hier eine Verbindung zur bundesweiten Onlineberatung. Die Inhalte der Fragen ähneln sich. Die Antwort der Berater*innen wird möglichst umgehend am gleichen Tag gegeben, bei komplizierteren Fragen spätestens am 3. Tag nach der digitalen Anfrage erhalten die Ratsuchenden eine konkrete Antwort auf die Fragen.

Das **check ● it** hat für jeden Werktag verlässliche Öffnungszeiten. Es kommt vor, dass sich Ratsuchende auch außerhalb dieser Zeiten spontan vor Ort melden. Spontane Ratsuchende mit dringenden Anliegen werden daher auch außerhalb der Öffnungszeiten beraten.

Menschen mit HIV-Infektion bietet die Aidshilfe grundsätzlich immer auch persönliche Gespräche an, da in persönlichen Gesprächen eine intensivere Auseinandersetzung, mit der oft völlig unerwartet eingetretenen Lebenssituation erfolgen kann. Die Ratsuchenden werden ermutigt, ihre Gefühle wie Angst, Verzweiflung oder Enttäuschung offen wahrzunehmen und auszusprechen. Im Regelfall verringert sich der Leidensdruck schon dadurch spürbar. Dies trifft auch auf Angehörige zu. Gerade Frauen, die oft als Angehörige betroffen sind, neigen dazu, ihre eigenen Bedürfnisse immer denen des infizierten Familienangehörigen oder Partners unterzuordnen. In einer solchen Gesprächssituation werden die Ratsuchenden darin unterstützt, die eigenen Wünsche und Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren.

Wenn alle Beteiligten einverstanden sind, finden in der Beratungsstelle auch gemeinsame Gespräche mit dem Positiven und den Partner*innen bzw. Angehörigen statt. Hier kommt den Beratenden eine Moderationsfunktion zu, die die Anwesenden ermutigt, sich möglichst ehrlich und direkt über Belastungen und Erwartungen auszutauschen.

Ein wiederkehrendes Gesprächsthema sind immer noch Diskriminierungen und Ausgrenzungen, die Menschen mit HIV erleben müssen, an Orten oder zu Anlässen, wo ein offener und ehrlicher Umgang notwendig wäre. Das kann z.B. der Besuch beim Zahnarzt sein, der die Behandlung eines HIV-Positiven ablehnt. Dann sind wir aufgefordert, mit allen Betroffenen, im genannten Beispiel auch mit dem Zahnarzt, ein Gespräch zu suchen, um zum Thema HIV fachlich aufzuklären. Insbesondere gilt es dann aber, die emotionale Kränkung des HIV-Positiven aufzuarbeiten.

2. Präventionsarbeit und Youthwork

Vorwort

Das Land NRW hat früh erkannt, dass Information und Aufklärung probate Mittel zur Vermeidung von HIV-Neuinfektionen sind und bereits Ende der 80er Jahre das bis heute bundesweit einmalige Youthwork-Programm ins Leben gerufen. Es wird – nicht ohne Stolz – vom Land als ein Erfolgsmodell in der Prävention präsentiert, das auch für andere Themenbereiche nutzbar ist.

Die Aidshilfen haben früh und schnell gelernt: Prävention funktioniert nur, wenn neues Wissen nah an der individuellen Lebenswirklichkeit und damit leicht zu integrieren ist. Sie in ein sexualpädagogisches Konzept einzubetten war und ist eine logische Weiterentwicklung, um junge Menschen in allen Entwicklungsphasen altersadäquat zu erreichen.

2.1. Prävention als Bildungsauftrag

Hintergrund

Wissen über die eigene Sexualität und das körperliche und seelische Wohlbefinden (einschließlich der Zufriedenheit mit der sexuellen Orientierung oder Identität) wirkt besser präventiv als jedes Medikament und verringert auch die Schäden von Diskriminierung, Ausgrenzung und Übergriffen.

Allgemeine Ziele

Prävention hat viele Facetten, die von der Zielgruppe bestimmt werden.

Das Angebot der Beratungsstelle **check ● it** umfasst:

- Allgemeine Sexualpädagogik
- Aufklärungsprogramme zur psychischen und physischen sexuellen Entwicklung
- Themenbereich: Liebe, Beziehung und Intimität
- Vielfalt der sexuellen Orientierungen und Identitäten
- Workshops zu Mobbing, Diskriminierungen und Ausgrenzung im sexuellen Kontext
- Verhütung von Schwangerschaft
- Vermittlung von Wissen über sexuell übertragbare Infektionen und den Schutzmöglichkeiten
- Update-Programme: Vermittlung von neuem Wissen zu Infektionen und weiterentwickelten Schutzmöglichkeiten im Bereich der Sexualität

Zielgruppe sind alle Menschen im Rhein-Sieg-Kreis:

- Kinder im Kindergarten und deren Eltern
- Schüler*innen aller Stufen und aller Schularten
- Berufsschüler mit fachspezifischen Ausbildungen, z.B. in der Gesundheitspflege
- Berufstätige
- Multiplikator*innen wie Lehrer*innen und Sozialarbeiter*innen, Mitarbeiter*innen des Gesundheitswesens wie Ärzt*innen und Pfleger*innen, Mitarbeiter*innen in Haftanstalten sowie Politiker*innen und politischen Gruppierungen, Gremien und Ausschüssen
- Alle interessierten Bürger*innen, ob als Einzelperson oder als Gruppe z. B. in Vereinen

Zielgruppenspezifische Ansprache bieten wir auch für:

- Queere Jugendliche und Erwachsene
- Menschen mit HIV oder anderen STI

2.2. Prävention im Youthwork-Kontext

Hintergrund

Der Rhein-Sieg Kreis ist mit ca. 600.000 Einwohnern der zweitgrößte Flächenkreis in NRW. Entsprechend groß ist die Klientel für die einzige Beratungsstelle für Sexualität und Gesundheit im Kreis.

Die Zahl der HIV-Neuinfektionen ist in Deutschland seit Jahren auf niedrigem Niveau annähernd konstant, nicht zuletzt dank erfolgreichen Präventionsarbeit der Aidshilfen in Deutschland, auch im Jugendbereich. Jugendliche unter 15 Jahren sind in Deutschland nur sehr selten infiziert; 15 bis 19-Jährige machen weniger als 3 % der HIV-positiv getesteten Menschen aus. In der Altersgruppe der jungen Erwachsenen (20 – 24 Jahre) finden sich bereits ca. 10 % aller Infizierten.

Sexualaufklärung gehört in NRW explizit zum Lehrplan. Vielen Lehrer*innen fällt es aber schwer, sexuelle Themen so anzusprechen, dass die eigene Schamgrenze oder die der Schüler*innen nicht überschritten wird. So wird das Thema Sexualität oft nur kurz und rein biologisch abgehandelt oder ganz weggelassen.

Unsicherheiten der Eltern tragen dazu bei, dass auch in der Familie Sexualaufklärung und Prävention nicht stattfinden.

Ziel

Die **check ● it**-Jugendarbeit will das Thema Sexualität mit all seinen Facetten enttabuisieren, Sprachlosigkeit durch altersadäquate Kommunikation ersetzen und damit sexuelle Emanzipation und Eigenverantwortung ermöglichen. Sexualpädagogik findet nach wie vor weder in der Lehrer*innen- noch in der Erzieher*innen-Ausbildung statt. Die Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit unterstützt, informiert und schult diese Menschen, die wiederum Kindern und Jugendlichen Wissen zum Themenkomplex Sexualität vermitteln wollen.

Gesundheit, auch sexuelle, umfasst den gesamten Menschen und begleitet ihn sein Leben lang. Gerade Jugendliche probieren sich alleine und in Beziehungen aus, um ihre sexuellen Vorlieben kennenzulernen und eigene Wertvorstellungen in Bezug auf Sexualität und Partnerschaft zu entwickeln. Wie in allen anderen Lebensbereichen gehen sie auch hier Risiken ein und testen Grenzen aus, um ihre Lebenskompetenz zu erweitern. Präventionsziel ist deswegen in erster Linie nicht Risikovermeidung, sondern ein verantwortungsvolles Risikomanagement im Umgang mit der eigenen Gesundheit.

Das langfristige Risikomanagement eines Menschen spielt offensichtlich eine entscheidende Rolle für den Schutz vor HIV und vor anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen. Für die HIV-Prävention bedeutet das: Aufklärung sollte lange vor dem Erwachsenwerden schon einsetzen und wenn möglich immer wieder alters- und entwicklungsgemäß aktualisiert werden.

Dafür ist es zentral, die kommunikativen Kompetenzen der Teilnehmenden zu stärken. Menschen, die offen über Sexualität reden können, sind am ehesten in der Lage, sich vor sexuell übertragbaren Infektionen zu schützen und sich verantwortungsvoll zu verhalten. Nachweislich sind Menschen, die sich über sexuelle Sachverhalte verständigen können, auch besser vor sexuellen Übergriffen geschützt.

Der personalkommunikative Ansatz ist deshalb in der Prävention ein zentraler Aspekt. Der persönliche Kontakt zwischen Mitarbeiter*innen der Aidshilfen und den jungen Menschen ermöglicht erst eine vertrauensvolle Situation, in der Teilnehmende sich auch öffnen können.

Die Beratungsstelle **check ● it** hat das sehr früh erkannt. Um so viele Jugendliche wie möglich erreichen zu können, wurde von Anfang an großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendeinrichtungen gelegt.

Methode

Die Teilnehmenden an Präventionsveranstaltungen sollen die möglichen Übertragungswege des HI-Virus kennen und sexuelle Risiko-Situationen einschätzen können. Ihnen werden die neuesten Informationen aus der Wissenschaft ebenso vermittelt wie Handlungsstrategien zur Minimierung von Risiken. Außerdem sollen sie eine Vorstellung von der Lebenssituation von Menschen mit HIV oder Aids bekommen. In diesem Zusammenhang wird über gängige Vorurteile und damit auch über Ursachen für irrationale Ängste vor einer Ansteckung oder falschen Vorstellungen, trügerischen Sicherheiten usw. diskutiert.

Neben den sexuell übertragbaren Erkrankungen werden aber auch andere gesundheitliche Fragestellungen im Kontext von Sexualität wie Verhütung, sexuelle Orientierung, Pornographie, geschlechterspezifische Rollenzuschreibungen usw. beantwortet und diskutiert.

check ● it bietet unterschiedliche Möglichkeiten in der Präventionsarbeit an und erarbeitet passgenaue Konzepte und Formate für jede Zielgruppe und Zielsetzung, z. B. als Infoveranstaltung, Projekttag oder mehrtägiges Projekt, Veranstaltungsreihe zu unterschiedlichen Aspekten oder auch als Infostand. Für sehr persönliche Fragestellungen kann man auch immer einen Gesprächstermin vor Ort oder in der Beratungsstelle vereinbaren.

Die eingesetzten Methoden hängen von Alter und Wissensstand der Gruppe ab, bestehen aber immer aus einer Mischung aus Wissensvermittlung, interaktiven Methoden und spielerischen Elementen, so dass die Teilnehmenden einen möglichst anschaulichen und lebendigen Zugang zum Thema Sexualität finden. Fragestellungen werden weitestgehend visualisiert oder anhand anschaulicher Praxisbeispiele dargestellt. Das kulturspezifische Verständnis wird berücksichtigt. Außerdem erhalten die Teilnehmenden Orientierungshilfen für den Umgang mit unterschiedlichen moralischen Wertvorstellungen. **check ● it** vertritt hierbei die Haltung, dass es eine Vielfalt sexueller Identitäten gibt und jeder Mensch das Recht auf freie Entfaltung und Entwicklung hat, insbesondere Kinder und Jugendliche in der Findungsphase. Diese gilt es in ihrer Entwicklung besonders zu schützen, aufzuklären und auch stark zu machen gegen Einflüsse, die gegen ihren Willen stattfinden oder ihr Wohl gefährden.

Die Inhalte werden dabei auf die jeweilige Gruppe abgestimmt. Dabei finden folgende Themenkomplexe Berücksichtigung:

Sexualität und Gesundheit:

Sexuelle Aufklärung, Formen der Sexualität, Homosexualität, Sexualpraktiken, sexuelle Sprache, Reden über Sexualität

Soziale Kompetenz:

Selbstbewusstsein, Selbstwert, Rollenbilder, Frau-Sein, Mann-Sein, Trans-Sein, Inter-Sein, etc... Liebe/Freundschaft, Vertrauen/Treue, Beziehungsformen, Nähe/Distanz, sich abgrenzen/nein sagen können, kulturspezifische Lebens- und Beziehungsformen

Gesundheit:

HIV/Aids/STIs Ursachen, Krankheitsbilder, Übertragungswege, Test, rechtliche Fragen, Behandlung, Aufgaben und Angebote der Aidshilfen allgemein und der Beratungsstelle **check ● it** insbesondere

Präventionsmaßnahmen:

Schutzmöglichkeiten, Schwangerschaftsverhütungsmittel, Anwendung eines Kondoms

Akzeptanz/Solidarität:

Leben mit HIV, anders lebende/denkende Menschen, Leben und Sterben, Sinnfragen

Beispielsweise können in Kitas Veranstaltungen zur Körperwahrnehmung mit Kindern unter dem Titel „Ich bin ein Junge, ich bin ein Mädchen – und Du?“ oder „Mein Körper gehört mir“ durchgeführt werden.

In Grundschulen kann die Sexualpädagogik der Lehrenden durch themenspezifische Angebote, z. B. zur Wahrnehmung des eigenen Körpers und seiner Veränderung, um die bevorstehende Pubertät, die erste Menstruation, die erste Pollution usw. ergänzt werden. Oft ist aber auch die (eigene) „Herkunft“, also das Thema Schwangerschaft und Geburt, ein ganz zentrales bei Grundschüler*innen.

In weiterführenden Schulen kann ab der 5. Klasse das Themenspektrum alters- und entwicklungsgerecht sukzessive erweitert werden. Dabei rücken auch sexuell bedingte Virusinfektionen weiter in den Fokus.

In der Oberstufe bzw. in Berufsschulen werden die Themen immer spezifischer und akzentuierter. Hier geht es zunehmend um Risikoeinschätzung und Risikomanagement.

In den Schul- und Jugend-Projekten arbeitet **check ● it** geschlechtsspezifisch. Die Arbeit mit getrennten Mädchen- und Jungengruppen erleichtert es den Jugendlichen, offener über Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen.

Am Ende der Veranstaltungen sollen Mädchen und Jungen nach Möglichkeit wieder zusammengeführt werden. Der dann stattfindende Austausch fördert das gegenseitige Verständnis und führt oft zu unerwarteten Erkenntnissen auf beiden Seiten.

2.3. Youthwork im Jugendzentrum Q

Hintergrund

Seine zielgruppenspezifische Präventionsarbeit hat der Träger vor zwei Jahren um eine neue Einrichtungsform ergänzt: Das queere Jugendzentrum Q, als einzige Einrichtung seiner Art im Rhein-Sieg-Kreis. Es ist nicht nur ein Treffpunkt für queere Jugendliche und deren Freund*innen, es bietet ihnen auch eine Anlauf- und Beratungsstelle. Aber auch Eltern oder Lehrende informieren sich hier, wenn sich Kinder oder Schüler*innen mit Fragen zu Identität oder Sexualität an sie wenden.

Ziel

Der Treffpunkt Q will vor allem einen akzeptierenden und diskriminierungsfreien Raum zu schaffen, in dem die Gruppe Schutz und gleichzeitig die Möglichkeit bietet, das eigene Selbstbewusstsein zu entwickeln und auch von anderen zu lernen, wie z.B. mit Diskriminierung im Alltag umgegangen werden kann. In einem empfindlichen Entwicklungsalter soll der queere Jugendtreff auch Schutzraum bieten vor Übergriffen und sexuellem Missbrauch.

Methode

Der queere Jugendtreff dient als Anlaufstelle und Treffpunkt. An mindestens einem Wochentag finden die zwanglosen Treffen der Jugendlichen im offenen Bereich statt. Das Angebot ist niederschwellig und grundsätzlich kostenfrei. Die Jugendlichen treffen sich hier zum Spielen, Kochen, um über die Dinge zu sprechen, die sie bewegen oder sonstigen gemeinsamen Interessen nachzugehen.

Mit dem Bildungsprogramm der Einrichtung suchen die Mitarbeitenden auch konkret Schulen und andere Einrichtungen auf, um thematisch im Bereich der queeren Arbeit Wissen zu vermitteln. Der queere Jugendtreff ist damit die konsequente Fortsetzung einer präventiven Bildungsarbeit. Für manche Jugendlichen im Rhein-Sieg-Kreis ist ein Gespräch in der Schule der Auslöser, sich selbst zu erkennen, die eigenen Gefühle zu verstehen, zu sich selbst zu stehen und/oder Kontakt zu „Gleichgesinnten“ zu suchen. Das Q will dafür einen seriösen, altersgerechten und geschützten

Rahmen bieten. Besonders ungeoutete Jugendliche, die sich ihren Eltern nicht öffnen (können), sind auf diesen Schutz dringend angewiesen.

2.4. Prävention und Multiplikator*innen

Hintergrund

„Gib einem Menschen einen Fisch und du ernährst ihn für einen Tag. Lehre einen Menschen zu fischen und du ernährst ihn für sein Leben.“

Man könnte dieses Sprichwort ergänzen: *„Lehre andere Menschen, weitere Menschen das Fischen zu lehren, und du ernährst irgendwann die ganze Menschheit.“*

Darum geht es bei Multiplikator*innen. Wir bilden andere aus, die wiederum das erfahrene Wissen weitergeben.

Ziele

Die Leistungen der Beratungsstelle **check ● it** im Bereich der Multiplikatoren-Bildung:

- Methoden sexualpädagogischer Selbstbewusstseinsstärkung von Kindern und Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Bereich
- Methoden sexualpädagogisch orientierter Prävention zu (sexuell) übertragbaren Infektionen, u. a. HIV, für (Kinder und) Jugendliche im schulischen und außerschulischen Bereich.
- Methoden niedrigschwelliger zielgruppenspezifischer Präventions- und Hilfsangebote für Jugendliche.
- Organisation von Peer-to-Peer-Arbeit
- Generelle sexualpädagogische Qualifizierung von Multiplikator*innen für alle Bereiche der Gesellschaft

Methode

Einen Schwerpunkt bilden Informationsveranstaltungen, Fortbildungen und Schulungen für Multiplikator*innen: all jene Menschen, die im weitesten Sinne für die Themen Sexualität und Gesundheit, HIV/Aids, STIs und Antidiskriminierung als „Weitervermittler“ von Information und **Haltung** wichtig sein können, weil sie in erzieherischen Zusammenhängen oder lehrend tätig sind und mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Thema Sexualität arbeiten wollen.

Darüber hinaus gibt es weitere Multiplikator*innen, die von enormer Bedeutung für die Präventionsarbeit sein können:

- Ärzt*innen, medizinisches Personal, im Gesundheitswesen Tätige, Menschen, die in der Pflege, in Alten- und sonstigen Heimen tätig sind usw.
- Betriebsleiter*innen und Geschäftsführer*innen, Personalratsmitglieder, Gewerkschafter*innen, die ihr Personal schulen (lassen) wollen oder sich insbesondere um Auszubildende oder die Verbesserung des Betriebsklimas kümmern
- Politisch engagierte Menschen, die in Stadträten, in Parteien, in Gremien und Ausschüssen arbeiten und z. B. die Akzeptanz gesellschaftlicher Vielfalt fördern und Diskriminierung bekämpfen wollen oder einfach Expertise als Entscheidungsgrundlage wünschen

- Ehrenamtlich engagierte Menschen und Gruppen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen und/oder für sich mehr Sicherheit durch Information erwerben wollen.

Die Mitarbeiter*innen von **check ● it** klären z. B. in Krankenpflegeschulen, Berufsschulen oder Altenheimen über aktuelle Entwicklungen der Aidshilfe-Arbeit sowie über medizinische und pflegerische Hintergründe auf.

Sehr wichtig sind allerdings auch die Trainings und Veranstaltungen zum Thema Sexualität und Sprache. Nach wie vor ist das Reden über die unterschiedlichsten Aspekte von Sexualität für die meisten Menschen sehr schwierig, die Sprachlosigkeit sehr hoch und Vermeidungsstrategien sind an der Tagesordnung. Hier haben die Mitarbeiter*innen von **check ● it** nicht nur eine große Vorbildfunktion dafür, dass das Reden auch auf diesem Gebiet möglich ist. Sie vermitteln auch Strategien zur altersgerechten Sprache und bieten dabei Anregung und Unterstützung.

3. Weitere zielgruppenspezifische Angebote

3.1. Unterstützung von Menschen mit HIV im Rhein-Sieg-Kreis

Hintergrund

Medizinische Fortschritte haben die Lebenserwartung von HIV-Positiven nicht nur deutlich gesteigert, sondern gleichgesetzt mit Nichtinfizierten. Dennoch können Risiken anderer Erkrankungen höher und Krankheitsverläufe ausgeprägter bei HIV-Positiven sein. Die Gruppe von älteren Menschen mit einer HIV-Infektion ist wachsend, auch im Rhein-Sieg-Kreis. Hierbei handelt es sich weniger um Neuinfektionen, sondern um den natürlichen Prozess des Älterwerdens HIV-infizierter Menschen. Es sind die Jahrgänge, die sich vor allem in den 90ern und 2000er Jahren infiziert haben und dank regelmäßiger Medikation und ständiger Verbesserung der Medikamentenwirksamkeit das Seniorenalter erreicht haben. Sie haben häufig das Leid vieler früherer HIV-Infizierter miterlebt, die im Freundes-, Bekannten- oder Betroffenenkreis auch verstorben sind.

Menschen, die von ihrer HIV-Infektion wissen, wenden sich mit unterschiedlichsten Anliegen an die Beratungsstelle. Nicht wenige leiden unter Ängsten und Depressionen, manche sprechen über ihre Therapie, andere haben Fragen zum Thema Rente, Sozialhilfe oder Krankengeld. Die Unterstützung durch die Beratungsstelle setzt dort an, wo die Ratsuchenden ihre Lebensqualität als beeinträchtigt erleben. Der Beratungsbedarf hat sich geändert, nicht selten spielen bei älteren Menschen Isolation und Einsamkeit eine große Rolle.

Ziel

Aus dem Beratungsbedarf haben sich konkrete Angebote entwickelt, die dem Austausch der Menschen mit HIV untereinander dienen und vor allem der Isolation und Einsamkeit der älteren Positiven entgegenwirken, von daher gilt der Grundsatz:

Ziel einer jeden Beratung ist es, den Menschen zu verstehen und anzunehmen, sein Anliegen zu erkennen und welche konkrete Hilfe daraus abzuleiten ist. Hilfe kann dann in Form konkreter Dienstleistung stattfinden, oder aber auch die Weitervermittlung an andere spezialisierte Hilfestellen im sozialen Bereich sein.

Methode

Das Leitbild der Deutschen Aidshilfe in der Beratungsarbeit für HIV-Infizierte ist der selbstbewusste und informierte „positive“ Mensch, der seine Rechte und Möglichkeiten als Patient*in, Arbeitnehmer*in, Versicherte*r, Sozialhilfeempfänger*in, Rentner*in oder Asylbewerber*in kennt und umsetzen kann. Das Schlagwort „Hilfe zur Selbsthilfe“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Unterstützung durch die Beratungsstelle reduziert wird, sobald jemand die psychische Stärke und die sachlichen Kenntnisse besitzt, aufgetretene Schwierigkeiten selbst bewältigen zu können.

Das **check ● it** entwickelt und unterstützt regelmäßige Selbsthilfetreffen. Zweimal monatlich findet das „Frühstück +“ statt. In geselliger Runde können die Teilnehmenden sich gegenseitig informieren, stärken und in gesundheitsförderndem Verhalten, z.B. gesunder Ernährung, unterstützen. Mitarbeiter*innen des **check ● it** stehen den Teilnehmenden während der Treffen zur Seite.

Dieses niederschwellige Angebot unterstützt den leichten Einstieg in Beratungsmöglichkeiten. Über das Gespräch z.B. am Frühstückstisch können sich intensivere Beratungsgespräche entwickeln, die mit fachlichem Wissen, beantwortet werden. Pragmatische Hilfen, auch als Selbsthilfe, werden gegeben. Gespräche haben auch das Ziel vertrauensbildender Maßnahmen. Nicht selten öffnen sich Menschen mit einem Anliegen erst, wenn sie die Gewissheit haben, dem Gegenüber Vertrauen zu können. Auch Begleitungen zu bestimmten Terminen sind praktische Hilfen für den Alltag HIV-Infizierter Menschen. Das persönliche Anliegen bestimmt dann das Ziel. Ehrenamtliche Helfer unterstützen die hauptamtlichen Kräfte bei der Umsetzung.

3.2. MSM – Männer, die Sex mit Männern haben

Als Beratungsstelle Sexualität und Gesundheit ist das **check ● it** auch Anlaufstelle und Treffpunkt für Männer, die Sex mit Männern haben (MSM). Gefördert aus dem Bereich „Zielgruppenspezifische Prävention der Aidshilfe NRW“ organisiert die Gruppe „Herzenslust Rhein-Sieg 50+“, als Ortsgruppe der landesweiten Organisation „Herzenslust“ regelmäßig Veranstaltungen im Rhein-Sieg-Kreis für Männer im Alter ab 50 Jahre aufwärts. Die Gruppentreffen werden unterstützt von den Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle. Diese wiederum nutzen die Treffen für die präventive Arbeit und geben aktuelle Informationen aus dem Bereich der sexuellen Gesundheit. Die Gruppe fördert die Vernetzung und Selbstorganisation schwuler und bisexueller Männer, in dem sie Aktivitäten wie Ausflüge, Kino- und Theaterbesuche, Kochen und Spielenachmittage unternimmt. Ferner sollen die Männer neue Interessen und Fähigkeiten entdecken, sowie soziale Kontakte untereinander knüpfen und auf Dauer aufrechterhalten können. Denn wesentliches Ziel dieser Gruppen ist, die Aktivierung durch Förderung von Interessen, Fähigkeiten, Kommunikation und Selbsthilfepotential. Die Gruppe soll schwulen oder bisexuellen Männern das Leben in einem diskriminierungsfreien Raum ermöglichen.

3.2. Arbeit mit Frauen

Obwohl die Beratungsstelle auch regelmäßig von Frauen besucht wird, vorwiegend zur Nutzung des kostenfreien und anonymen Testangebotes, besteht derzeit kein merklicher Bedarf an einer Gruppe für HIV-positive Frauen oder Frauen die Frauen lieben. Diese sind vermutlich anders organisiert und in andere gesellschaftliche Gruppen eingebunden. Außerdem ist die Angst bei Frauen, als Positive „entlarvt“ zu werden, oft um ein Vielfaches höher als bei Männern. Frauen meiden daher oft die

Hilfsangebote der Aids-Hilfe vor Ort und suchen – wenn überhaupt – eher überregional spezielle Treffpunkte z.B. in den Großstädten auf.

Kontakt mit Frauen, positiv, negativ oder ungetestet, finden außer im Testangebot nur noch in Form von Beratungs- bzw. Einzelgesprächen statt. Hier legen wir Wert auf die optionale Betreuung durch unsere Kolleginnen im Team.

Für die Beratungsstelle im Rhein-Sieg-Kreis ist es ein Ziel, adäquate Angebote für Frauen zu entwickeln.

3.3. Unterstützung für ältere Menschen

Die Anzahl älterer queerer Menschen im Seniorenalter steigt kontinuierlich an, auch im Rhein-Sieg-Kreis. Sie wird offen sichtbar, weil eine Generation ins Seniorenalter kommt, die ihre sexuelle Orientierung seit den gesellschaftlichen Veränderungen gegen Mitte/Ende des letzten Jahrhunderts immer offener leben konnte, mit oder ohne (Ehe)Partner. „Schwul und alt“ sein wird heute offen ausgesprochen, während im Gegensatz in früheren Jahren nur das Alter sichtbar war, über sexuelle Orientierung geschwiegen wurde, weil das ganze Leben ein „Versteckspiel“ war und man sich im Alltag damit arrangiert hat, manchmal bis zu Tod. Ähnlich wie die meisten Menschen im Seniorenalter besteht die Angst davor mit den Problemen des hohen Alters nicht zurecht zu kommen, wenn Körper und/oder Geist nachlassen. Es entstehen die Fragen nach einer guten Versorgung im Pflegefall, aber auch schon bei der Situation wie man weiterlebt, wenn der*die Partner*in verstirbt. Selten haben queere Menschen eigene Nachkommen, die i.d.R. unterstützend helfen könnten. Es entsteht ein Bedarf an Hilfe durch verlässliche Freunde, meistens aber durch professionelle Einrichtungen. Wir erleben eine große solidarische Unterstützung queerer Menschen untereinander, was zu begrüßen ist, aber auch Einsamkeit und Isolation und den Ruf nach Hilfe von außen, u.a. der Einrichtungen der Aidshilfen. Es bestehen Ängste vor Diskriminierungen in institutionellen Versorgungseinrichtungen für alte Menschen, durch das Personal oder die anderen Klienten und wissen davon auch zu berichten. Noch stärker besteht diese Angst bei älteren queeren Menschen, wenn eine HIV-Infektion besteht. Unsere Aufgabe besteht in Zukunft zunehmend darin, ältere queere Menschen mit und ohne HIV zu unterstützen, einerseits Hilfe zur Selbsthilfe, andererseits auch konkrete Beratung und evtl. Vermittlung an verlässliche Einrichtungen, für ein würdiges Leben und Sterben im hohen Alter. Wir bieten zwanglose Treffen mit Unternehmungen an, z.B. ein Frühstück, an dem sich Senioren treffen können, sich mit ihren Problemen austauschen und gegenseitig Lösungen suchen als Teil eines Gesamtkonzeptes für ein gesundes Leben.

3.4. Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund

Eine große Zielgruppe sind Menschen mit unterschiedlichem kulturellen und religiösen Hintergrund. Homosexualität oder gar sexuelle Vielfalt ist in den Herkunftsländern vieler Menschen mit Migrationshintergrund ein Tabu-Thema, nicht selten mit Androhung von Strafen, schlimmstenfalls der Todesstrafe. Mit diesem Hintergrund und (Nicht)Wissen über die Formen der sexuellen Vielfalt kommen Menschen aus den verschiedenen Ländern der Welt nach Deutschland. Queere Menschen mit Migrationshintergrund wissen oft über die Möglichkeit der sexuellen Orientierungsfreiheiten in Deutschland. Einige genießen diese Freiheit endlich offen leben zu können. Andere mit familiärem Anhang in Deutschland leben ihre naturgegebene Orientierung nicht aus, aus Angst vor Ausgrenzung.

Eine andere Gruppe sind Menschen mit Migrationshintergrund, die sich bewusst mit tradiertem erfahrenem Wissen aus fundamentalistischen Glaubens- oder Kulturgemeinschaften diskriminierend oder gewalttätig gegenüber offen lebenden queeren Menschen ausdrücken.

Unsere wichtige gesellschaftliche Aufgabe besteht darin, die Wertehaltung und freiheitliche Gesetzgebung schon in jungen Jahren zu vermitteln und immer wieder anzustoßen. Es ist ein Spagat in dem sich die jungen Menschen befinden, wenn sie in einem freiheitlichen Land die Möglichkeiten erfahren und im familiären Bezug restriktive und eher einschränkende Verhaltensweisen erleben und akzeptieren sollen. Es kann nur als Aufgabe gesehen werden, immer wieder die freiheitlichen Rechte zu verteidigen und daran zu erinnern und aufzuzeigen, dass sich Freiheit und Tradition nicht ausschließen müssen, zumindest das Recht des Einzelnen auf die Gestaltung des eigenen Lebens in jeder Hinsicht zu respektieren ist.

3.5. Förderung von Selbsthilfe

Hintergrund

Ältere Menschen mit HIV haben im Laufe der Jahre das gemeinsame Überleben der Infektion in vielen Aidshilfen zu einem Gruppentreffpunkt entwickelt. Neben der fundierten Beratung zur medizinischen Entwicklung hat sich auch ein großer Zusammenhalt gebildet. Gegenseitige Unterstützung zur Bewältigung des Alltags oder gemeinsame Freizeitaktivitäten prägen dies. Es ist auch ein Ergebnis jahrelanger Beziehungsarbeit, die zwischen dem Betroffenen, der Beratungsstelle und deren Mitarbeiter*innen entstanden ist. Dieses sensible Thema, insbesondere in früheren Jahren, benötigte einen vertrauensvollen Gesprächspartner, der in den Mitarbeiter*innen und unter den anderen Betroffenen gefunden wurde. Es war bei manchen der letzte Halt und Rückzugsort in einer diskriminierenden Umwelt. Dies hat die Betroffenen tief geprägt und eine starke Verbundenheit geschaffen.

Ziel

Die Beratungsstelle Check-it unterstützt und organisiert Gruppen aus dem Bereich HIV-infizierter Menschen, deren An- und Zugehörige und Freund*innen.

Sie organisiert Drittmittel über Projekte der Deutschen Aidshilfe, der Aids-Stiftung oder dem Land NRW.

Ziel ist auch die Fortsetzung etablierter Formen und der Wahrung der Kontinuität in diesen Angeboten.

Methode

Das zweimal monatlich stattfindende Frühstück in zwangloser Atmosphäre ist ein beliebter Treffpunkt für Menschen mit HIV und deren Freund*innen sowie für Ehren- und Hauptamtliche. Das Frühstück ist das offenste Angebot im **check ● it**. Von Positiven wird es gerne genutzt, um untereinander und mit Mitarbeiter*innen des **check ● it** über persönliche Anliegen wie momentane Befindlichkeit oder medizinische und sozialrechtliche Fragen ins Gespräch zu kommen.

Unser Programm zum gemeinsamen Kochen ist projektförderungsabhängig und kann stattfinden, wenn der Zuschussgeber, i.d.R. die Deutsche Aidsstiftung, die finanziellen Mittel bereitstellt. Die

Kochgruppe kann in 2020 wieder stattfinden. Hier kommt eine überschaubare Gruppe i.d.R. älterer Männer zusammen. Sie erweitern ihre Erfahrungen der eigenen Kochkünste beim gemeinsamen Zubereiten von Speisen, was die Alleinversorgung durch neu gewonnene Ideen auch Zuhause bereichern und erleichtern soll.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Obwohl die Zahl der HIV-Neuinfektionen in Deutschland im Jahr 2018 schon stabil geblieben ist, spielt HIV und Aids in den Massenmedien eine immer geringere Rolle. Die regionale Präsenz der Aidshilfe und ihrer Einrichtungen gewinnt daher zunehmend an Bedeutung.

Ein wichtiger Aspekt von Öffentlichkeitsarbeit ist die Interessenvertretung der Menschen mit HIV und Aids. Wenn Betroffene ausgegrenzt werden, gilt es dies aufzudecken, um weiterer Diskriminierung vorzubeugen. Die Öffentlichkeit muss außerdem über die aktuellen Entwicklungen und Zusammenhänge regelmäßig informiert werden. Dazu gehören:

- Verbreitung der Erkrankung
- neue medizinische Entwicklungen
- Infektionswege
- Missstände im Umgang mit Betroffenen

Der Abbau von unbegründeten Ängsten vor Ansteckungen erleichtert es, solidarisches Verhalten mit den Betroffenen zu entwickeln. Weiterhin soll das öffentliche Interesse für die Themen HIV, Sexualität und Gesundheit insgesamt aufrechterhalten und auf Angebote der Beratungsstelle aufmerksam gemacht werden. Aufgrund der Kürzungen öffentlicher Mittel, die wertetechnisch auch bei Nichtanpassung durch die allgemeine Inflation erfolgen, muss die Beratungsstelle allein zum Erhalt des bestehenden Angebotes außerdem immer wieder Menschen davon überzeugen, die Arbeit der Beratungsstelle bzw. der Aidshilfe z.B. durch Spenden zu unterstützen.

Die staatliche Strukturförderung ist unerlässlich zum Erhalt der Einrichtungen. Die Erfolge in der HIV-Entwicklung, auch dank der Aidshilfen, haben bewirkt, dass HIV-Infizierte Menschen ein ganz normales Leben führen können. In der Öffentlichkeit wird das Thema zwar als ein gesundheitliches aufgefasst, aber weit weg von der großen Dramatik um das Schicksal HIV-Infizierter der früheren Jahre. Das ist auch gut so. Es führt aber auch dazu, dass Unterstützungs- und Spendenbereitschaft nachgelassen haben, mit denen viele Einrichtungen der Aidshilfen zusätzliche Angebote und Projekte finanziert haben. Angebote und Projekte, die immer noch zusätzlich notwendig sind, um die alten und neuen gesellschaftlichen Aufgaben in der Antidiskriminierungsarbeit, Aufklärungsarbeit, usw. – auch im Rhein-Sieg-Kreis aufrecht zu erhalten. Die Herausforderungen und Aufgaben der Aidshilfen haben sich nicht verringert, sie haben sich nur verändert, entsprechend dem Zeitgeist unserer Gesellschaft.

Zu unseren Zielen gehört es neben der eigentlichen Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen der Einrichtung **check ● it** auch, die staatlichen Institutionen, wie die untere Gesundheitsbehörde, von den gesellschaftlichen Entwicklungen zu unterrichten, die Auswirkungen auf die ganzheitliche Gesundheit der Menschen im Rhein-Sieg-Kreis haben.

4.1. Öffentlichkeitsarbeit im Allgemeinen

Die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Infoständen, Aktionen sowie die Planung und Durchführung von Großveranstaltungen, z.B. Beethovens Bunte, Weihnachtsmärkte (2019 in Troisdorf), leistet eine

Gruppe von Multiplikator*innen, organisiert durch freie Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche. So finden themenbezogene Informationsstände an den zentralen Orten der Innenstädte des Rhein-Sieg-Kreises statt. Passant*innen werden über Faltblätter und Plakate informiert, Spendengelder werden gesammelt oder man macht durch besondere Aktionen auf sich aufmerksam. Die Leitung und Koordination übernimmt ein/eine hauptamtliche*r Mitarbeiter*in. In Kooperation mit der Aidshilfe Bonn ist das **check ● it** auf Party- und Kulturveranstaltungen (z.B. „Don't Tell Mom“ - Party) präsent.

Presse, Radio Bonn/Rhein-Sieg und TV-Regionalnachrichten, z.B. WDR aktuell, sind Zielgruppe für die regionale Medienarbeit von Aidshilfen. Zum Welt-Aids-Tag konzentrieren sich die Anstrengungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit auf ein bestimmtes (Jahres-) Motto. Das **check ● it** nutzt darüber hinaus auch die Informations- und Werbefläche der Schaufenster. Das Team überlegt hier immer wieder eine ansprechende Dekoration, so dass Passanten neugierig werden und die Auslage mustern.

Mit der Durchführung von verschiedenen „Inhouse-Veranstaltungen“ sollen auch über die eigentliche Zielgruppe hinaus Menschen aus dem Rhein-Sieg-Kreis mit unterschiedlichen Intentionen informiert werden. Das können politische Gruppierungen sein, die Informationen zu den Entwicklungen wünschen oder auch Ärzt*innen und deren Mitarbeitende, die in der „medizinischen Rundreise“ fachlich fortgebildet werden.

Weitere Ansätze der öffentlichen Darstellung sind:

- Kurzbeschreibungen, Mitgliederrundbriefe
- eine Internet-Homepage
- Soziale Netzwerke: Facebook, Instagram
- die Darstellung der Beratungsstelle in eigenen Publikationen (z.B. Flyer, Folder, Mini-Postkarten oder Jahresbericht)

Insbesondere digitale Medien haben die analogen Formen in ihrer Reichweite abgelöst. Auch ältere Menschen nutzen das Internet, um sich auf der Homepage zu informieren. Hier ist eine gut aufbereitete Themenseite zu finden, die über Themen wie HIV, STI aber auch Sexualität informiert. Das **check ● it** gehört zum Verbund der Aidshilfen in Deutschland, die sich dem digitalen Homepage-Netzwerk angeschlossen haben, d.h. dass die Deutsche Aidshilfe in Berlin die fachlichen Themeninhalte zentral steuert und immer auf den aktuellen Stand bringt. Die Veröffentlichung von regionalen Informationen und Angeboten der Aidshilfe-Arbeit vor Ort bzw. die Beratungsstelle selber werden von den Mitarbeiter*innen des **check ● it** betreut.

Die Beratungsstelle nutzt auch soziale Netzwerke. Facebook und Instagram gehören zum Alltag der Menschen, vor allem der jüngeren. Hier werden kurzfristige Informationen gepostet. Intern nutzt das Team der Beratungsstelle moderne Kommunikationswege längst über E-Mail oder sms hinaus. Die offizielle Kommunikation auch mit Behörden findet heute im Regelfall per E-Mail statt. Es versteht sich von selbst, dass der Datenschutz, insbesondere Daten aus der Arbeit mit Besucher*innen besonderen Schutz erfahren und von digitalen Kommunikationsmethoden ausgeschlossen sind.

4.2. Öffentlichkeitsarbeit im präventiven Kontext

Es ist nötig, Öffentlichkeit herzustellen. Ohne aktive Sichtbarkeit wird manchmal das reale Leben, die reale Vielfalt einer Gesellschaft nicht bewusst.

Nicht anders empfinden dies Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, die sich bei der sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität nicht der heterosexuellen Mehrheit zuordnen. Nicht selten werden die für heterosexuelle Menschen normalen Umgangsformen, wie z.B. Händchenhalten des Partners, Küssen in der Öffentlichkeit usw., bei queeren Menschen vermieden, um keine Aufmerksamkeit zu erregen und damit abschätzige Blicke oder Bemerkungen zu umgehen oder aus Angst vor verbaler und körperlicher Gewalt. Nicht immer passiert dies so wie hier beschrieben – leider aber noch zu oft. Daher ist es auch ein Ziel von Prävention, in der Öffentlichkeit die Vielfalt sexueller Orientierungen und geschlechtliche Identitäten als real gegeben darzustellen.

Mit öffentlichen Aktionen, z.B. Beethovens Bunte in Bonn, dem „kleinen Christopher-Street-Day (CSD)“ südlich von Köln oder den Ständen zum IDAHOBIT (International Day Against Homo-, Bi-, Inter* and Transphobism) z.B. in Siegburg, macht die Abteilung Youthwork des **check ● it** auf das Thema aufmerksam. Es wird endlich sichtbar, was manchmal nicht sichtbar sein durfte.

Das Thema HIV/Aids ist in den vergangenen Jahren immer weiter aus dem Bewusstsein vieler Menschen verschwunden. Die meisten glauben, genug zum Thema zu wissen und interessieren sich nicht mehr für Aufklärungskampagnen und Informationsbroschüren. Aber ein paar gezielte Fragen lassen – vor allem bei Jugendlichen – erkennen, wie schlecht der Informationsstand ist. Nach wie vor geistern Einstellungen wie HIV=Aids=Tod durch die Köpfe. Dass heute unter einer guten Medikamententherapie ein weitgehend normales Leben möglich ist, ist vielen Menschen, jung wie alt, nicht bekannt. Aber dass die Vermeidung einer Ansteckung immer noch oberstes Ziel sein muss, da es nach wie vor keine Heilung gibt, ist oft nicht bewusst.

Nach wie vor hält die Beratungsstelle **check ● it** und der Träger Aidshilfe Rhein-Sieg e.V. die Aufklärung der Allgemeinbevölkerung für eine wichtige Strategie, um Neuinfektionen vorzubeugen. Hierzu muss auch immer wieder Präsenz im öffentlichen Raum geschaffen werden. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung setzt nach wie vor auf Plakate, die das Thema in die Öffentlichkeit tragen sollen. Um erfolgreich zu sein, müssen solche Plakataktionen von Aktionen durch Mitarbeiter*innen aus der Aidshilfe Arbeit verstärkt werden. Infostände und Straßenaktionen, wie sie zum Welt-Aids-Tag am 1. Dezember stattfinden, können auch zu anderen Anlässen eine sinnvolle Ergänzung und ein Aufmerksam machen auf das Thema sein, z.B. Welt-Frauen-Tag, IDAHOT, CSD...

Ein neuer Ansatz der Beratungsstelle ist es, zunehmend auf Veranstaltungen im Rhein-Sieg-Kreis vertreten zu sein, um junge Menschen zu erreichen, an den Stellen wo sie sich befinden. Dies können Partys der Hochschule Bonn/Rhein-Sieg sein, oder ein Informationsstand an den Partysorten im Rhein-Sieg-Kreis. Präventive Arbeit zur Gesundheit von Menschen, insbesondere sexuell übertragbarer Infektionen, ist keine Frage einschlägiger Szenegruppen, sie betrifft alle jungen Menschen und sollte dort ansetzen, vergleichbar mit der Drogenprävention. Nicht verurteilend und abschreckend, sondern sachlich und fachlich aufklärend für ein verantwortungsvolles Verhalten ist hier die Devise der Öffentlichkeitsarbeit.

5. Qualitätsmanagement

Hintergrund

Das vorliegende Konzept gilt für fünf Jahre von 2020 – 2025. Anforderungen und Bedarfe verändern sich. Es ist daher ein wichtiges Anliegen, die eigenen Ziele regelmäßig zu evaluieren bzw. zu erfassen und regelmäßig anzupassen.

Vereinbarungen zwischen

check it – Beratungsstelle Sexualität und Gesundheit
Hippolytusstraße 48, 53840 Troisdorf
Ansprechperson: Sarah Bohnhorst
Tel.: 02241 – 265 699 1
Mail: youthwork@check-it.nrw
Homepage: check-it.nrw

„gerne anders!“
Friedrichstr. 20
45468 Mülheim an der Ruhr
Ansprechperson: Wibke Korten
Mail: w.korten@gerne-anders.de
Tel.: 0208 – 911 959 04
www.gerne-anders.de

Das **check it – Beratungsstelle Sexualität und Gesundheit** ist qualifizierte Kontaktstelle für Akzeptanz sexueller Vielfalt. Als solche bietet das **check it – Beratungsstelle Sexualität und Gesundheit** auch nicht-heteronormativer Jugendlichen kompetente Unterstützung in Bezug auf sexuelle Orientierung, geschlechtliche Vielfalt, Liebe, Partnerschaft und Lebensformen. In ihrem Wirkungskreis leistet das **check it – Beratungsstelle Sexualität und Gesundheit**, u.a. durch kollegiale Beratung anderer Einrichtungen sowie Thematisierung in Arbeitsgemeinschaften, einen wichtigen Beitrag für die Sichtbarkeit und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt sowie zum Abbau sexueller Vorurteile (LSBTI*feindlichkeit / Heterosexismus / Cissexismus).

Die NRW-Fachberatungsstelle „gerne anders!“ fördert und unterstützt das **check it – Beratungsstelle Sexualität und Gesundheit** durch regelmäßige Fachinformationen, Vernetzung, Fortbildung und individuelle Fachberatung. Sie dokumentiert die besondere Kompetenz von **check it – Beratungsstelle Sexualität und Gesundheit** durch das „gerne anders!“-Siegel sowie die Nennung in der Veröffentlichungen von „gerne anders!“. Hierzu verwendet die NRW-Fachberatungsstelle die o.g. Kontaktdaten der Kontaktstelle.

Das **check it – Beratungsstelle Sexualität und Gesundheit** erfüllt folgende Qualitätsmerkmale:

- Träger und Team wurden durch „gerne anders!“ für die besonderen Lebenslagen von nicht-heteronormativen Jugendlichen sowie sexuelle Vorurteile, deren Ursachen, Formen sowie Folgen sensibilisiert. Sie identifizieren sich mit den Zielen und Aufgaben als Kontaktstelle.
- Jährlich erfolgt vor Ort ein Austauschgespräch mit „gerne anders!“ bzgl. Entwicklungen im Wirkungskreis der Einrichtung. Dieses beinhaltet auch eine Sensibilisierung neuer Teammitglieder.
- Mindestens eine durch „gerne anders!“ fortgebildete Fachkraft stellt sich zur Verfügung als erste Ansprechperson für nicht-heteronormative Jugendliche und Themenanwalt_in für Akzeptanz sexueller Vielfalt und ist zugleich Kontaktperson für „gerne anders!“. Die_Der Ansprechpartner_in oder ein_e Vertreter_in nimmt an dem jährlichen Austauschtreffen der NRW-Kontaktstellen teil.
- Die Kontaktstelle ermöglicht den Zugang zu Informationsmaterial bzgl. sexueller Vielfalt und nicht-heteronormativen Lebensformen und fördert die Verbreitung von aktuellem Material im Wirkungskreis.
- Die Kontaktstelle organisiert jährlich mindestens eine Maßnahme / Veranstaltung zur Förderung der Akzeptanz von sexueller Vielfalt unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Troisdorf, 16. 4. 21
Ort, Datum
check it
Beratungsstelle
Sexualität und Gesundheit
Hippolytusstr. 48 53840 Troisdorf
☎ 02241 26 56 990 ✉ info@checkit.nrw


Kontaktperson

„gerne anders!“
NRW-Fachberatungsstelle
sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit
Friedrichstr. 20 • 45468 Mülheim an der Ruhr
www.gerne-anders.de • faecherberatung@gerne-anders.de